

INTERVIEW

„Mein Leben als Expat in den 70-er Jahren in Indien und Thailand war schon ein Luxus“

GESUNDHEIT

Anzahl von Intensivbetten: Deutschland international gut aufgestellt



RECHTLICHES

Was beim Reisen trotz Corona beachtet werden muss



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir alle sehnen uns danach, unbeschwert reisen zu können. Grundsätzlich sind Fahrten und Flüge in viele Länder weiterhin möglich, aber unter Auflagen. Was Personen, die trotz Corona reisen wollen oder es müssen, derzeit beachten sollten, haben wir ab **Seite 10** zusammengefasst.

In den 70-er Jahren war Expatriate zu sein, noch etwas ganz Besonderes. Michael Linder führt uns im aktuellen Interview auf eine spannende Zeitreise über 40 Jahre in die Vergangenheit nach Indien und Thailand. Das spannende Gespräch mit ihm können Sie ab der **Seite 4** nachlesen.

Hätten Sie gedacht, dass die Lektüre von Shakespeare dazu beitragen kann, die Kommunikation zwischen Ärzt*innen und Patient*innen zu verbessern? Das hat eine neue Studie hervor gebracht, über die wir auf **Seite 32** berichten.

Haben Sie viel Spaß bei der Lektüre – und denken Sie immer daran: Der BDAE begleitet Sie mit Sicherheit ins Ausland!

Herzlichst, Ihr Philipp Belau

(Geschäftsführer der BDAE Gruppe)

Folgen Sie uns
auch auf



Impressum

Herausgeber

BDAE Holding GmbH
Kühnehöfe 3, 22761 Hamburg
Tel. +49-40-306874-0
www.bdae.com

Redaktion

Anne-Katrin Schwanitz (verantwortlich), akschwanitz@bdae.com
Christian Kniese, Christoph Miosga

Layout

Mihai Tufa, Sven Lewerentz

Lektorat

Christian Kniese

Copyright: Die Beiträge im BDAE-Journal sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung durch den Herausgeber reproduziert werden. Die Beiträge des BDAE-Journals spiegeln die Meinung der Redaktion und nicht unbedingt die des BDAE wider.

Inhalt

INTERN

3 BDAE-Journal im neuen Gewand

INTERVIEW

4 „Mein Leben als Expat in den 70er Jahren in Indien und Thailand war schon ein Luxus“

RECHTLICHES

10 Was beim Reisen trotz Corona beachtet werden muss
12 Urlaubsreisen in den USA wieder möglich
13 Kontakt mit an Corona infiziertem Hotelmitarbeiter ist kein Reisemangel

EXPATRIATES

14 Erfahrungen eines Ex-Kommando-Offiziers: Krisen bewältigen
15 Digital verhandeln mit Unternehmen in China

AIRLINES

16 DB und Luftverkehr vereinbaren Aktionsplan für Zusammenarbeit und mehr Klimaschutz
17 Emirates bietet mehr Flexibilität bei Umbuchungen
18 Flugausfälle und Flugverspätungen: Probleme nicht nur coronabedingt
19 Sommer-Flug-Chaos bei 35 Millionen Passagieren erwartet
20 Interaktive Karte verrät, welche Corona-Regeln für welchen Flug gelten

VERMISCHTES

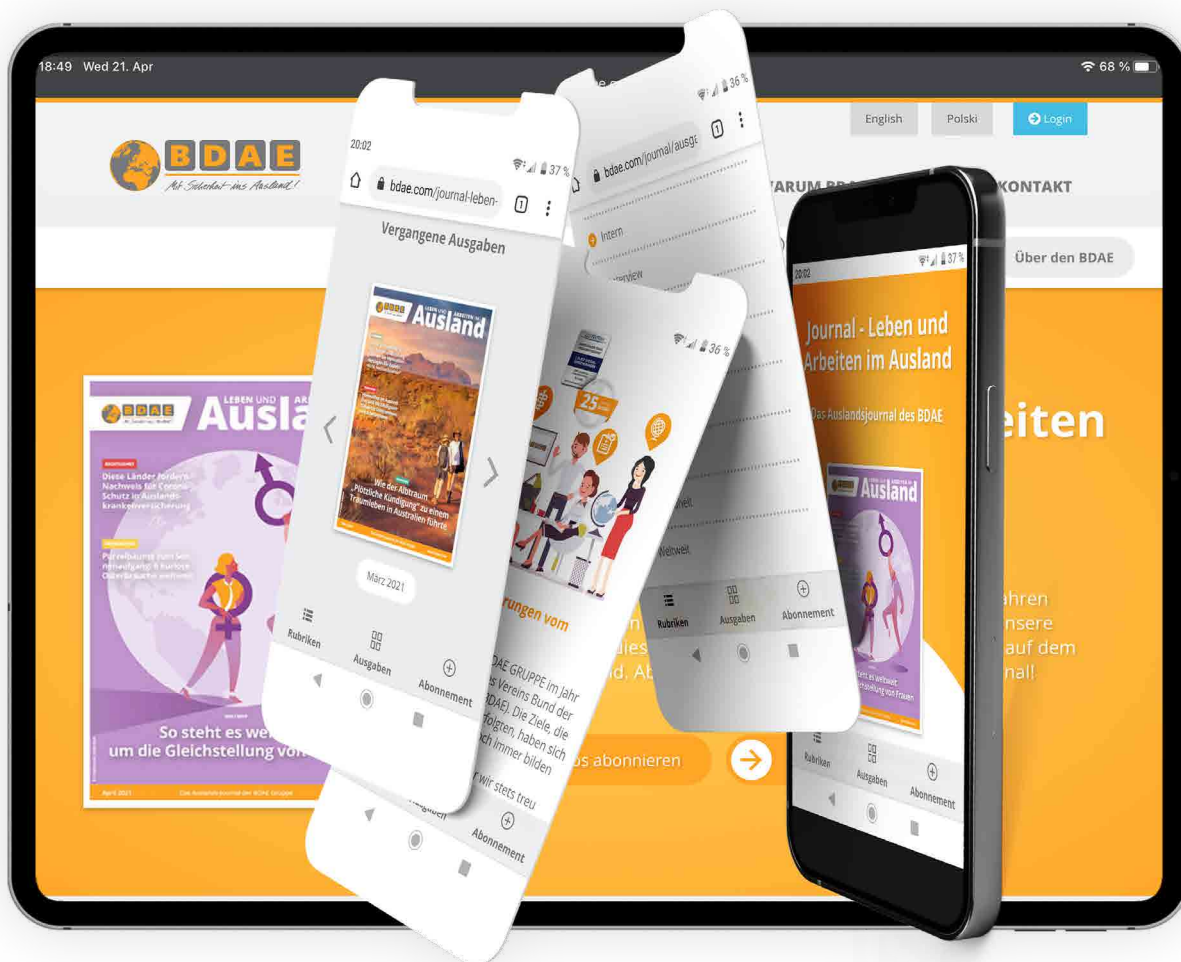
21 Darum können Vergleiche von Auslandskrankenversicherungen von digitalen Nomaden hilfreich sein
24 Hochschulprogramm Erasmus+ erhält deutlich mehr Geld
26 Schüleraustausch in den USA und Kanada mit Einschränkungen weiter möglich
27 Erfahrungsbericht: Zwei Jahre durch die Wildnis

GESUNDHEIT

28 Anzahl von Intensivbetten: Deutschland international gut aufgestellt
29 Essen im Familienkreis ist gesund
30 Hoher Fleischkonsum belastet das Herz – Fleischverzicht weltweit trotzdem noch immer die Ausnahme
31 Ver.di hat Covid-19-Infoblatt in 8 Sprachen veröffentlicht
32 Shakespeare fördert Empathie bei Medizinstudierenden
33 Die besten Seiten zum weltweiten Covid-19-Impffortschritt
33 Schweiz setzt am häufigsten auf alternative Medizin

WELTWEIT

34 EU hat die sichersten Straßen der Welt
35 In diesen Ländern sind E-Zigaretten am beliebtesten
36 Ramadan: So viele Stunden am Tag müssen Muslime weltweit fasten
37 Ford lässt alle Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten
38 Campingplätze in Schweden und Deutschland am günstigsten



BDAE-Journal im neuen Gewand

Sie haben es wahrscheinlich schon selbst gemerkt: Die Online-Version des BDAE-Journals ist zum Monatswechsel im neuen Design neu gestartet und gibt sich nun im modernen Look.

Das Layout ist nicht nur schöner anzusehen, sondern auch praktisch. Nach der prominent abgebildeten aktuellen Ausgabe können Leserinnen und Leser schneller durch vergangene Ausgaben scrollen, die Cover-Thumbnailer erleichtern das Suchen. Direkt im Anschluss: Die drei Titelthemen, die auf jedem Cover geführt werden. Weiter unten gibt es nun eine nach Themen geordnete Übersicht. Unabhängig von der Ausgabe gibt es hier gebündelt Meldungen zu Kategorien wie Airlines, Rechtliches oder Expatriates.

Wer online die aktuelle Ausgabe „durchblättert“, sieht, dass auch hier die dröge Listenansicht verschwunden ist. Stattdessen sind die Artikel nun thematisch unterteilt. An den Farben zeigt sich schon: Die Journal-Website lehnt sich mit dem neuen Look stärker an die PDF-Version des Journals an.

Fürs Lesen auf Reisen: „mobile first“ als Grundgedanke

Diese Variante ist nun von der Website aus leichter erreichbar, sowohl durch die große Titelseite als auch durch Verlinkungen in den einzelnen Beiträgen. Die PDF-Version legen wir nach wie vor allen nahe, die – vielleicht sogar im Ausland – unterwegs sind und nicht immer online sein können.

Das neue Design ist außerdem responsiv gestaltet, passt sich also ganz automatisch an das Gerät an, mit dem man gerade surft. Auch das ist wichtig für die, die bereits auf Reisen sind oder sich ganz einfach unterwegs übers Leben und Arbeiten im Ausland informieren möchten.

Apropos mobil: Auch der BDAE selbst ist in Sachen Kundenservice „mobile-friendly“: Denn mit dem BDAE-Service-Portal

lassen sich auch von unterwegs beispielsweise Arztrechnungen hochladen oder die Versicherungskarte herunterladen – entweder über [diese Internetadresse](#) oder in der Handy-App: Einfach im Apple- oder GooglePlay-Store nach MSH suchen!

Der visuelle Neustart war die perfekte Gelegenheit, auch inhaltlich Mehrwert zu schaffen: Wo immer es sich anbietet – ob neben dem Text, passend zur jeweiligen Textpassage oder als Exkurs oder Ergänzung unterhalb des Textes – sind ab jetzt Info-Kästen neben dem eigentlichen Artikel eingebaut. Hier geben die Expertinnen und Experten des BDAE regelmäßige Tipps, die zum Thema des Artikels passen. Das können Einblicke in die Versicherungslandschaft sein, praktische Erfahrungswerte, was das Leben und Arbeiten im Ausland angeht, oder die ideale BDAE-Auslands-krankenversicherung!



© Michael Linder (Foto: privat)

Michael Linder in seiner Heimat, dem Rheingau in den Weinbergen

„Mein Leben als Expat in den 70er Jahren in Indien und Thailand war schon ein Luxus“

Von 1973 bis 1980 war Michael Linder Repräsentant der deutschen Wirtschaft in den Handelskammer-Niederlassungen in Kalkutta und Bangkok. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen in einer Zeit, als ein Expat-Leben nur wenigen vorbehalten war.

Sie wurden 1973 Leiter der Niederlassung der Deutsch-Indischen Handelskammer in Kalkutta. Hatten Sie vorher bereits einen Bezug zu Indien? Sie sind damals über drei Monate auf den Aufenthalt vorbereitet worden. Wie lief das damals ab?

Linder: Ich hatte zu der Zeit überhaupt keinen Bezug zu Indien, außer der damals üblichen, etwas idealisierten Vorstellung von Land und Leuten, die mit der täglichen Realität der Menschen nichts zu tun hatte. Trotz meiner Unkenntnis über die interkulturellen Besonderheiten habe ich auch keinen Kulturschock oder so etwas in der Art gehabt. Die Gegebenheiten vor Ort, etwa die Armut oder das Kastensystem haben mich nicht schockiert, ich wusste ja, dass ich dort nicht als Entwicklungshelfer hingehe.

.....
„Ich bin 1973 in Indien ins kalte Wasser gesprungen“

Ich fühlte mich aber in fachlicher Hinsicht absolut fit. Es hat außer der Einarbeitung, die ich eher als Höflichkeitsbesuche betrachten würde, bei den diversen Handelskammern in Deutschland und der Schweiz sowie bei verschiedenen Institutionen wie zum Beispiel einem unangenehmen Besuch bei der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) in Frankfurt am Main keine interkulturelle Vorbereitung oder ein Training gegeben. Darüber hat sich damals in der deutschen Wirtschaft und Politik kein Mensch Gedanken gemacht. Ich bin sozusagen direkt ins kalte Wasser gesprungen.

Was war das für ein seltsamer Besuch bei der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit?

Linder: Ich hatte eine Art Hospitation bei der damaligen GTZ, sprich Entwicklungshilfe. Der Empfang war ausgesprochen rüde und unfreundlich. Man fragte mich, was ich hier eigentlich wollte. Man könne mir nichts vermitteln, was für meine Arbeit wichtig wäre. Die haben mich behandelt wie einen „Klassenfeind“, weil ich deutsche Wirtschaftsunternehmen im Ausland repräsentieren sollte. Ich habe dieses arrogante und anmaßende Verhalten nie verstanden. Im Gegensatz dazu habe ich später die Repräsentanten der GTZ bei Entwicklungsprojekten in Thailand stets freundlich unterstützt und ihnen die wichtigsten Kontakte auf der politischen administrativen Ebene vermittelt. ▶

Für meinen Einsatz in Indien hatte mir vor allem meine berufliche Erfahrung geholfen und das Abendstudium internationalen Handel. Nach der Schule hatte ich eine kaufmännische Ausbildung im Import/Export bei dem renommierten Hamburger Kontorhaus Hüpeden & Co. absolviert, später war ich kaufmännischer Angestellter in der Importabteilung der Zentrale des Kaufhauses HERTIE. Von 1970 bis 1972 leitete ich die Importabteilung bei der Firma Olff & Co., die auf die Märkte in Asien und Südostasien spezialisiert war. Diese Erfahrungen und das Studium an der Akademie für Welthandel mit dem Abschluss Außenhandels-Diplom waren meine wichtigsten Lehrjahre für die Posten an den Auslandshandelskammern.

.....
*„Meine offene,
 unbekümmerte Art
 kam meistens gut an“*

Hätten Sie sich denn eine interkulturelle Vorbereitung gewünscht?

Linder: Rückblickend betrachte ich das auch nicht als Manko. Die vermeidbaren Fehler, die ich gemacht habe, waren eher meiner Jugend und Unerfahrenheit in Gänze geschuldet. Ich sah mich als Außenhandelskaufmann und Repräsentant

der Deutschen Wirtschaft und war für interkulturelle Feinheiten ohnehin nicht sehr sensibel und aufgeschlossen.

Das hat sich insofern geäußert, als dass ich sehr selbstbewusst aufgetreten bin und mir über emotionale Befindlichkeiten keine Gedanken gemacht habe. Wenn beispielsweise Delegationen Sonderwünsche hatten, habe ich anfangs ungehalten reagiert. Die beleidigten Reaktionen meines jeweiligen Gegenübers haben mir dann deutlich gemacht, dass ich möglicherweise nicht angemessen reagiert hatte. Grundsätzlich bekommt man aber weder in der indischen noch asiatischen Kultur falsches Verhalten mitgeteilt. Diese Form der sachlichen Kritik ist einfach nicht üblich in diesen Kulturen.

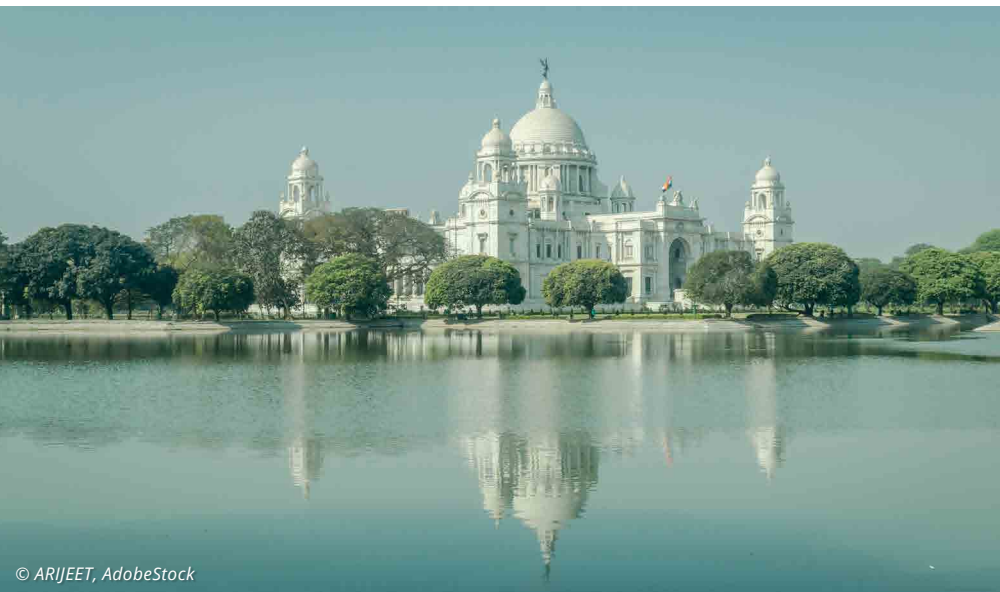
Ich war immer sehr direkt, bin stets auf die Menschen zugegangen, war sehr sachlich, aber auch sehr unbekümmert. Zu 90 Prozent kam das gut an.

Wie haben Sie sich in der ersten Zeit in Kalkutta zurechtgefunden? Was waren Ihre Aufgaben damals als stellvertretender Leiter der Niederlassung Außenhandelskammer?

Linder: Nach meiner rund vierwöchigen Einarbeitung in Bombay im Headoffice der IGCC hatte ich noch eine sehr gute, ebenfalls einmonatige Einarbeitung in Kalkutta durch meinen Vorgänger, Klaus Schürmann. Ich habe seine Wohnung übernommen und er führte mich in die wichtigsten Clubs ein, er arrangierte die Mitgliedschaften in den wichtigen Clubs vor Ort. Das geschäftliche-gesellschaftliche Leben in Indien findet, wie bei der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien, vor allem in Clubs statt. Alles in allem genoss ich eine sehr angenehme und inspirierende Einarbeitung.

.....
*„Wenn ich die Verhältnisse nicht ändern kann,
 dann muss ich meine Einstellung ändern“*

Meine Hauptaufgaben waren die spezielle Exportförderung der lokalen indischen Wirtschaft nach Deutschland. Hinzu kam die Beratung bei der Marktbeobachtung und Einführung deutscher Unternehmen und Produkte in Indien. Zudem gehörte es zu meinen Aufgaben, die dort ansässigen deutschen Firmen beziehungsweise Joint Ventures zu unterstützen. So beriet ich etwa deutsche Unternehmen bei anstehenden Verhandlungen zu Joint Ventures mit indischen Unternehmen. ▶



Victoria Memorial in Kalkutta



Michael Linder (Mitte) mit Mr. Sanjoy Belu Sen (links), Chairman, Board of Directors der Indo-German Chamber of Commerce, Kalkutta (heute Kolkata) 1974. Rechts im Bild der damalige Wirtschaftsminister in West Bengalen.



Michael Linder bei seiner Vorstellung in Bombay im April 1973 bei einem Empfang in der Deutsch-Indischen Handelskammer

Gerne denke ich an das sehr aktive gesellschaftliche Leben innerhalb der deutschen und europäischen und amerikanischen Community zurück. Das habe ich als Newcomer sehr genossen mit mindestens drei bis fünf Einladungen – manchmal pro Woche – der Konsulate, des Amerikahauses oder der British High Commission. Das war eine besondere Form der Völkerverständigung.

Und last but not least hatte ich von Anfang an sehr enge Kontakte zum lokalen deutschen Goethe Institut, Max Mueller Bhavan – so heißen alle deutschen Goethe Institute in Indien nach dem deutschen Indologen Max Mueller. Meine Frau war damals Sekretärin des Leiters von Max Mueller Bhavan. Wir mussten uns zwangsläufig über den Weg laufen – es war „schicksalhaft“ würde ich heute sagen. Meine Frau hatte einen indischen Vater und eine deutsche Mutter, war also in Indien verwurzelt.

Mein Schwiegervater hatte vor dem Krieg in Berlin sein Elektro-Ingenieur-Studium erfolgreich absolviert und dann seine deutsche Frau in Nürnberg/Erlangen während eines Praktikums bei Siemens kennen gelernt. Später hat er viele Jahre die Siemens-Niederlassung in Kalkutta geleitet. Er war von seiner Mentalität und Disziplin preußischer und deutscher als viele Deutsche. Das hat mir sehr imponiert.

Wie haben Europäer damals über die indische Kultur gedacht?

Linder: Mein Vorgänger Herr Schürmann hatte mir damals seine Sichtweise und einige spezifische Besonderheiten unserer damaligen lokalen Board-Member nahegebracht. Indien war damals

nach offizieller Sprachregelung ein Entwicklungsland. Herr Schürmann machte mich darauf aufmerksam, dass es besser sei, erst Mal „Smalltalk“ zu machen, sich zum Beispiel nach der Familie zu erkundigen et cetera. Unsere direkte deutsche Art, sofort den Sachverhalt zu erörtern, führte schnell zu emotionalen Irritationen bei unseren indischen Gesprächspartnern. Anfänglich war ich da etwas „resistent“, aber ich machte schnell meine diesbezüglichen Erfahrungen.

Für mich zählte vor diesem Hintergrund vor allem eins: Wenn ich die Verhältnisse nicht ändern kann, dann muss ich meine Einstellung ändern.

Tatsache ist, dass es zwischen den Indern im Norden und im Süden große Mentalitätsunterschiede gibt, übrigens wie in Deutschland auch. Persönlich habe ich vor allem zwei verschiedene Unternehmertypen wahrgenommen. So gibt es zum einen die Unternehmerdynastie Tata. Die Unternehmensgruppe hat zum Beispiel das berühmte Hotel Taj Mahal in Bombay gegründet und zur heutigen Bedeutung entwickelt. Deren Geschäftskultur ähnelt dem des Hamburger Kaufmanns – seriös, verbindlich und ehrlich. Dann gibt es die Birla-Dynastie, deren Ruf war damals nicht ganz so gut. Vielleicht ist das heute anders. Hier sollte man grundsätzlich als ausländisches Unternehmen mit Geschäftsambitionen in Indien vorsichtig sein.

Was haben Sie für sich persönlich aus der indischen Kultur mitgenommen?

Linder: Das ist gar nicht so leicht für mich zu beantworten, weil ich stark

zwischen meinem damaligen Verhalten und der Umsetzung meiner Aufgabenstellung und meiner späteren Reflektion unterscheiden muss.

Aus der indischen Kultur habe ich für mich herzlich wenig mitgenommen, muss ich gestehen. Dazu ein Beispiel: Meine Kollegen der Export-Importfirma Wolff & Co hatten mir zum Abschied vor meiner Reise nach Indien die vom Englischen ins Deutsche übersetzte Ausgabe der Bhagavat Gita – das ist die heilige Schrift für die Hindus, wie für uns die Bibel – geschenkt. Anstatt sie damals als Vorbereitung für den Auslandsaufenthalt zu lesen, habe ich dieses erst 40 Jahre später zur Hand genommen und gelesen, als ich mich intensiver mit den Weltreligionen befasste. Es ist verblüffend, wie viele Parallelen in der Lebensphilosophie es zwischen dem Hinduismus und Christentum gibt.

.....

„Ich war zu sehr auf meine Funktion und Aufgabe als Repräsentant der deutschen Wirtschaft fixiert.“

.....

Selbst der enge Kontakt zu Max Mueller Bhavan, dem Goethe Institut, wo ich mehrmals in der Woche deutsche Zeitungen las, hat mich der indischen Kultur nicht nähergebracht. Ich war zu sehr auf meine Funktion und Aufgabe als Repräsentant der deutschen Wirtschaft fixiert. Vielleicht war das auch ein Ausdruck einer gewissen Voreingenommenheit und Unreife.

Ich hatte aber das große Glück, relativ früh über Max Mueller Bhavan, meine spätere Frau Indira, kennen zu lernen. Sie hat mir den Zugang zu den damals maßgeblichen kulturellen Kreisen ermöglicht. Daraus sind viele wertvolle Freundschaften – bis heute – entstanden. Insofern ist meine Frau, menschlich und kulturell, das Beste und Prägendste, was aus Indien bis heute nachwirkt.

Welchen Erkenntnisgewinn haben Sie aus der Zusammenarbeit mit indischen Vertretern der Wirtschaft und Regierung generiert?

Linder: Ich habe die Inder bei meinen vielen Kontakten in Wirtschaft und Politik als sehr offen und interessiert Deutschland und mir persönlich gegenüber erlebt. Da schwang auch meistens viel Respekt und Hochachtung für Deutschland und die Deutschen mit. Der gegenseitige Umgang war stets freundlich und von Sympathie getragen. ▶



Foto: privat

Michael Linder an seinem Schreibtisch in der Deutsch-Thailändischen Handelskammer in Bangkok im Jahr 1978



© Aurélien Grimpard - Unsplash

Wat Arun Ratchawaram Ratchaworamawihan, Bangkok

Allerdings musste ich die Erfahrung machen, dass die Inder, mit denen ich damals zusammenarbeitete, „große Märchenerzähler“ waren, das heißt, sie haben Sachverhalte, wo verbindliche Zusagen erforderlich gewesen wären – zum Beispiel bei vertraglichen Vereinbarungen, wenn sie eingefordert wurden – gerne in epischer Breite verwässert und mit beruhigenden „Zauberworten“ wie „temporärer Engpass“, „das geht alles in Ordnung“, „don't worry“ und so weiter verwässert oder beschönigt, wo nichts zu beschönigen war.

Das habe ich anfangs als sehr anstrengend empfunden. Mein Auftreten war zwar immer freundlich und den Menschen zugewandt. Meine kommunikative und offene Art hat das auch mitgetragen. Aber meine konservative, sehr deutsche Einstellung wirkte zugleich

distanziert. Das klingt vielleicht wie ein Widerspruch und ist es in Teilen auch.

.....
„Ich entsprach dem Bild eines konservativen Hamburger Kaufmannes“

Mein konservatives Großelternhaus, das mich stark geprägt hat, bestimmte meinen Habitus damals noch sehr. Das hat sich erst später gelockert. Außerdem musste ich mein Schulenglisch sehr schnell und zwingend auf einen anspruchsvolleren Level heben, was mir, da ich sprachbegabt bin, auch gelungen ist.

Insgesamt habe ich wohl sehr dem Bild eines konservativen Hamburger Kaufmannes entsprochen. In bestimmten Situationen umwehte mich sicher auch ein gewisser Dünkel. Meine Frau sagte mir kürzlich, dass ich schon sehr arrogant aufgetreten wäre. Das lag an verschiedenen Faktoren: An meiner Jugend, meiner Unerfahrenheit und an meinem starken Selbstbewusstsein. Ich habe damals keinerlei Unsicherheiten gespürt, aber immerhin aus meinen Fehlern gelernt.

Die Frage, ob mich auch als Weltbürger gefühlt habe, stellte sich nicht, weil das damals überhaupt kein Thema war. Alles war bilateral und nicht multilateral. Das trifft übrigens auch auf meine Zeit in Bangkok zu. Das ist mit Indien im Wesentlichen eins zu eins austauschbar.

Heute leben wir in einer globalisierten Welt mit ihren Vorteilen, aber auch großen Nachteilen, weil viele Menschen damit überfordert sind und daraus resultierend irrationale Ängste aufbauen, die sich in den abstrusesten Entwicklungen widerspiegeln. Dazu gehört beispielsweise das Erstarken eines neuen Nationalismus.

In dieser Zeit ein Expat in Indien zu sein, war sicher etwas ganz Besonderes?

Linder: Als ich 1973 in Bombay und später in Kalkutta aus dem Flugzeug stieg und die indischen Verhältnisse auf der Straße sah, sagte ich zu mir. Das sind eben die Verhältnisse hier, die ich nicht ändern kann und auch nicht will. Ich habe einen wirtschaftspolitischen Auftrag und sonst nichts.

Dabei haben es mir die Inder auch sehr leicht gemacht, denn alles Deutsche und Westliche wurde vorbehaltlos akzeptiert, sicher ein Erbe aus der langen Kolonialzeit. Insofern hat sich mir die Frage, was ich von der indischen Kultur annehmen oder lernen könnte, nie gestellt. Und natürlich hat mir auch das stark englisch geprägte Leben und insbesondere das Clubleben mit allen anderen Annehmlichkeiten gut gefallen. Das war schon ein Luxus verglichen mit Deutschland in einer ähnlich gelagerten beruflichen Position. Als Expat und Repräsentant der Deutsch-Indischen Handelskammer wurde ich quasi auf dem „Silbertablett“ herumgereicht.

Aber das Verständnis für die indische Kultur und auch die Inder als Menschen kam erst sehr viel später, als ich anfangs, meine Erfahrungen und Erlebnisse stärker zu reflektieren. Damals hatte ich einen „Tunnelblick“ für meine Aufgaben und war für kulturelle Einflüsse einfach nicht empfänglich. Selbst meine Reisen in Indien und in der Region haben daran nichts geändert. Ich war immer sehr interessiert und habe alles – auch die Kultur – aufgesogen. Aber es hat mich innerlich nicht berührt oder ▶

beeinflusst. Das ist ein großer Unterschied. Dies hängt aber teilweise auch mit meiner Persönlichkeitsstruktur zusammen.

Inwiefern?

Linder: Mir fehlte ein gewisses Maß an Sensibilität und Offenheit. Meine Persönlichkeitsstruktur hängt natürlich mit meiner Kindheit und Erziehung zusammen. Ich wurde zum Erfolg gedrillt. Empathie im engeren Sinne oder soziales Verhalten spielte da keine Rolle. Das ist sicherlich ein Generationenthema und jeder bewertet das unterschiedlich für sich. Mich hat diese Erziehung durch meine Großeltern gut durchs Leben getragen. Meine Generation durfte nie Schwäche zeigen, viele waren Opfer der Umstände, es ging einfach ums Überleben.

Im Anschluss an Ihre Zeit in Kalkutta ging es nach Bangkok, wo Sie stellvertretender Leiter der Deutsch-Thailändischen Handelskammer waren. Dies markierte einen erneuten Wechsel des Kulturkreises. Wie haben Sie diesen bewältigt? Konnten Sie schnell „umschalten“ von indischen Gepflogenheiten zu thailändischen?

Linder: Der Wechsel 1975 nach Bangkok war für mich ein „fließender Übergang“, von einem Kulturkreis in den anderen. Dies auch deshalb, weil ich in Indien gelernt hatte, auf die Gepflogenheiten, Mimik und Reaktionen der Thais stärker zu achten. Hinzu kam, dass ich mit dem damaligen Geschäftsführer der Handelskammer in Bangkok, Herrn Uwe Harnack, noch gut zwei Jahre eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten konnte und er mir vieles Wichtige in der Zusammenarbeit mit den Thais vermitteln konnte. Herr Harnack wurde dann nach Kanada versetzt.

Aber da war noch eine Besonderheit. Kurz nach unserer Heirat 1975 in Hamburg wurde ich nach Bangkok versetzt und meine Frau wechselte vom Max Mueller Bhavan zur Deutschen Welle nach Köln als Rundfunksprecherin und Übersetzerin für das Bengali Programm der Deutschen Welle. Das bedeutete im Klartext, dass wir ziemlich genau ein Jahr nach unserer Hochzeit räumlich getrennt waren. Das mag zunächst etwas betrüblich klingen, war aber für meine Einarbeitung bei der Deutsch-Thailändischen Handelskammer nicht von Nachteil, weil ich mich zu 100 Prozent oder mehr auf meine neuen Aufgaben konzentrieren konnte.

Mit meiner Frau konnte ich nach einem Jahr eine zweite Hochzeitsreise nach Goa unternehmen, als sie mit einer hochkarätigen deutschen Delegation unter Leitung von Otto Wolff von Amerongen nach Bombay kam. Ich hatte den Besuch dieser Delegation sechs Wochen lang bei



Michael Linder 1977 mit Mitgliedern der von ihm betreuten Thai Delegation (Aussteller) auf der jährlich stattfindenden Überseemesse „Partner für Fortschritt“, speziell für Entwicklungsländer in Berlin

der Deutsch-Indischen HK vorbereitet, entliehen sozusagen von der Deutsch-Thailändischen Handelskammer.

.....
„Kein Expat sollte länger als zehn Jahre im Ausland für ein deutsches Unternehmen tätig sein“

Was waren besonders prägende Erlebnisse während Ihrer Zeit in Thailand? Lag Ihnen Thailand mehr als Indien oder war es umgekehrt?

Linder: Auch hier muss ich gestehen, dass sich meine prägendsten Erlebnisse weniger auf Land und Leute beziehen. Ich hatte ein sehr lebendiges gesellschaftliches Leben in der deutlich größeren Expat-Community mit sehr viel mehr Abwechslung und Luxus als in Kalkutta. Besondere Highlights waren sehr schöne, enge Freundschaften mit anderen Expats. Das waren alles gestandene, stabile Menschen, da herrschte ein enger Zusammenhalt und es bildeten sich bereichernde Freundschaften.

Freundschaften mit Thais waren so gut wie ausgeschlossen, da Thais selbst sehr verschlossen sind und primär ihren eigenen Kreis pflegen. In den privaten Bereich von Thais kommt man als Ausländer kaum rein. Das war in Indien, trotz der kleineren Community, anders. Die Inder sind insgesamt sehr viel offener und neu-

gieriger als die Thais. Dies hängt sicherlich mit ihrem kolonialen Erbe zusammen. Die indische Bevölkerung ist auch heute noch sehr anglophil und nach Westen hin orientiert. Thailand war hingegen nie von einer Kolonialmacht beherrscht. Das macht einen großen Unterschied in der Mentalität und im Selbstverständnis mit anderen Kulturen. Die Thais haben Angst vor Überfremdung. Das spiegelt sich sogar in der Sprache wider. Ein Ausländer heißt im Thailändischen „Farang“, der Fremde, und nicht etwa der Gast.

Das prägendste persönliche Ereignis war natürlich die Geburt unserer Kinder Sonja (1978) und Marcus (1980) im BANGKOK Nursing Home. Die persönliche Betreuung meiner Frau und Kinder durch die Schwestern und Ärzte war exorbitant. Nicht zuletzt auch, weil der Gynäkologe meiner Frau unser Nachbar war.

Dazu kann ich eine Anekdote erzählen: Bei der ersten Ausreise unserer Tochter als Säugling wollte der Immigration Officer sie nicht ausreisen lassen, weil in ihrem Pass kein Einreisevisum war. Wie auch? Erst als der Kapitän der Lufthansa-Maschine persönlich intervenierte, weil er nicht abfliegen konnte, löste sich der Spuk mit dem begriffsstutzigen Beamten auf.

Wir hatten ein wunderschönes Haus mit einem großen Garten. Bemerkenswert ist allerdings die Treue und Anhänglichkeit unserer drei Bedientesten im Haus. Fuang, unsere Köchin, war die Nummer Eins in der Hierarchie, danach kamen die beiden anderen Frauen. Einen Fahrer und Gärtner haben wir uns aber – im Gegensatz zu vielen anderen Expats nicht „gegönnt“, weil wir es unnötig fanden. ▶



Michael Linder

Fuang liebte unsere Erstgeborene Sonja abgöttisch und wenn sie mit ihr auf dem Arm auf den täglichen lokalen Markt ging, waren Beide das Highlight auf dem Markt. Alle Bediensteten waren die vollen fünf Jahre bei uns im Haushalt. Kurz vor unserem Abflug haben wir Fuang als Dankeschön und für eine bessere Zukunft ein Konto bei einer lokalen Bank mit einem angemessenen Betrag eingerichtet.

Eine Präferenz für das eine oder andere Land hatte ich weder damals noch heute. Beide sind mir gleich lieb und von mir wertgeschätzt, mit nur minimalen Unterschieden in der Wahrnehmung. Das hängt aber wiederum mit meiner Persönlichkeit zusammen, die grundsätzlich alles erst Mal im Kopf „filtriert“, bevor es zu empathischen oder emotionalen Befindlichkeiten kommt.

1980 kehrten Sie nach Deutschland zurück und gingen in die Wirtschaft. Welche persönlichen Herausforderungen haben Sie gemeistert? Wie schnell und gut konnten Sie in der deutschen Kultur wieder Fuß fassen?

Linder: Ich musste mich weder kulturell noch emotional in irgendeiner Weise umstellen. Ich habe lediglich meinen Schreibtisch in Bangkok mit einem Schreibtisch in einem deutschen Büro getauscht. Ich hatte aber anfänglich bei meinen Bewerbungen viele Vorurteile zu überwinden, weil ich ja in Indien und auch in Thailand kein klassisches, operatives Import-Export Geschäft mehr gemacht hatte. Ich war ja in diesen sieben Jahren nur beratend, mit ein bisschen Marktforschung zwischendurch, tätig. Das wurde mir sehr deutlich zum Vorwurf gemacht. Meine Erfahrungen mit Land und Leuten, mein fließendes Englisch in Wort und Schrift, spielten keine Rolle. Glücklicherweise war ich ja bei der Rückkehr mit 36 Jahren noch relativ jung. Später – mit Mitte 40 – wäre das sicher kritischer gewesen.

Warum wurde Ihre Auslandserfahrung nicht wertgeschätzt?

Linder: Ich musste mir den Vorwurf anhören, ich sei nur ein besserer Frühstücksdirektor in Indien und Thailand gewesen. Ich habe viele Bewerbungen schreiben müssen – quer durch Deutschland – und musste mich erst einmal um meine Existenz kümmern, es war eine bittere Zeit und ich habe kämpfen müssen. Deshalb gibt es ja für Expats das ungeschriebene Gesetz, nicht länger als maximal sieben bis neun Jahre im Ausland zu arbeiten, weil die Rückkehr, selbst in großen Unternehmen, sehr schwierig wird und einen Karriereknick bedeuten kann.

Ich würde sagen, kein Expat sollte länger als zehn Jahre im Ausland für ein deutsches Unternehmen tätig sein, weil sonst die berufliche Integration zuhause problematisch verlaufen könnte.

Warum ist das so?

Linder: Man verliert tatsächlich ein Stück weit den Anschluss an das Business in Deutschland und man gewöhnt sich auch an den Luxus und die herausgehobene Stellung im Ausland. Auslandsheimkehrer, die erst nach vielen Jahren nach Deutschland kommen, werden auch in großen Unternehmen wie Hoechst, Bayer oder bedeutenden Handelshäusern wie Exoten beäugt, nicht ernst genommen und gelten bei Vorgesetzten, die selbst noch nie im Ausland waren, als für die Heimatfront „versaut“, nicht mehr voll einsatzbereit. Das ist sehr überheblich und natürlich nicht wahr – wenn man von den Einzelfällen absieht, die aus Frust oder persönlichen Schwierigkeiten Alkoholprobleme oder ähnliches entwickelten. Aber das gibt es in Deutschland auch zur Genüge. Oft spielt auch ein nicht eingestandener Neid über das vermeintliche Luxusleben der Expats dabei eine Rolle.

Warum hat es Sie nicht wieder zurück ins Ausland gezogen – zumindest was den Lebensmittelpunkt angeht. Was schätzen Sie an Ihrer Heimat Deutschland?

Linder: Für mich war das Kapitel Auslandserfahrung nach sieben Jahren Asien abgeschlossen und ich wusste – mehr intuitiv als tatsächlich in Bangkok wahrgenommen, dass eine rechtzeitige Heimkehr und Integration sowohl für mich als auch die Kinder, unabdingbar war. Ich habe erwachsene Kinder von Langzeit-Expats erlebt, die weder Deutsch noch Thailändisch oder Englisch fließend beherrschten. Diese Expat-Kinder konnten keine Sprache fließend beherrschen, wurden oft von Nannys erzogen und haben sich später kulturell in keiner der beiden Welten sicher verorten können. Das habe ich als ein großes Problem wahrgenommen, das ich meinen Kindern ersparen wollte.

Selbst wenn man mir damals 1980 einen ähnlichen oder sogar attraktiveren Job bei einer anderen Auslands-handelskammer angeboten hätte, so wusste ich, meine Zeit ist vorbei und ich bin gut beraten, mich wieder – rechtzeitig – nach Hause zu begeben. Die Erfahrungen, die ich dann nach meiner Rückkehr sammelte, bestätigt meine richtige Einschätzung zu 100 Prozent.

.....
„Deutschland ist ein wunderbares Land, das ich sehr schätze“

Für mich waren die sieben Jahre in Indien und Thailand eine schöne Erfahrung, wengleich nicht im engeren Sinne prägend, denn ich war nicht unbedingt in der Lage, in eine fremde Kultur einzutauchen, und habe damals keinen persönlichen Gewinn für mich gesehen. Deutschland war ein sicherer Hafen für meine Frau, meine Kinder und mich.

Ich fand schließlich eine neue Tätigkeit bei der Firma Berendsohn AG, wo ich Leiter der Produktentwicklung und Importabteilung war. Von 1983 – bis zu meinem Ruhestand mit 65 Jahren im Jahre 1999 – war ich Leiter der Niederlassung Mainz/Wiesbaden und Darmstadt für die Deutsche Städte Medien (früher Deutsche Städte Reklame), dem damaligen Marktführer für Außenwerbung in Deutschland. Das war ein wunderbarer beruflicher Abschluss. Ich hatte weitreichende Freiheiten und agierte wie ein Unternehmer im Unternehmen.

Dass ich meine Heimat Deutschland so sehr schätze, liegt zum Teil an meiner konservativen Lebenseinstellung. Meine Wurzeln sind in Hamburg. Es ist ein ambivalentes Gefühl, denn einerseits bin ich ein freier unabhängiger Geist und das ist nicht zwangsläufig ortsgebunden.

Besonders heute und nach 40 Jahren, die ich hier wieder lebe, bin ich sehr froh und glücklich in so einem wunderbaren Land, mit Ordnung, Disziplin und Menschen, die für mich bedeutsam geworden sind, zu leben. Die temporären, corona-bedingten Schwierigkeiten, ändern nichts an meiner Einstellung. Im Gegenteil: Meine privilegierte Stellung als Ruheständler erlaubt es mir und meiner Familie, von Corona kaum beeinflusst, ein angenehmes Leben zu führen. Und dafür bin ich dankbar. Deshalb bin ich unter anderem auch in unserer örtlichen evangelischen Kirche und in der Lokalpolitik engagiert – und gebe gerne etwas zurück. ●

Was beim Reisen trotz Corona beachtet werden muss

© Chalabala, AdobeStock

Wer sich dieses Jahr dazu entscheidet, in den Urlaub zu fahren, muss sich darüber bewusst sein, dass Reiserücktritt- und Reiseabbruchversicherungen möglicherweise nicht greifen.

Seitdem die WHO am 11.03.2020 das Coronavirus als Pandemie klassifiziert hat, entfallen bei vielen Versicherern in diesem Zusammenhang die Leistungen und der Schutz. Auch eine amtliche Quarantäne-Maßnahme fällt nicht unter den Versicherungsschutz – genauso wenig wie das Nichtantreten einer Reise aus Angst vor Covid-19.

Es gibt jedoch auch einige Versicherer, die den Leistungsumfang ihrer Reiserücktritt- und Reiseabbruchversicherungen aufgrund der Corona-Pandemie angepasst haben und beispielsweise Covid-19-Ergänzungspolice anbieten. „Wichtig ist es, schon zu Beginn der Reiseplanung die Leistungen seiner bisherige Reiserücktritt- oder Reiseabbruchversicherungen genau zu kennen beziehungsweise sich auch bei einem Neuabschluss individuell beraten zu lassen“, sagt Dr. Marco Adelt, COO und Co-Gründer von Clark.

„Viele Versicherer decken das Risiko während einer Pandemie nicht mit ab“, warnt der Experte. „Urlauberinnen und Urlauber sollten bei ihrem Versicherer nachfragen, welche Leistungen tatsächlich inkludiert sind. Ist Pandemie nicht Teil der Versicherungsleistung, raten wir dringend zum Abschluss einer speziellen Covid-19-Versicherung. Diese schützt zum Beispiel, wenn man vor der Reise in Quarantäne muss.“ Sie muss in der Regel in Verbindung mit einer Reiserück-

trittsversicherung beim selben Versicherer abgeschlossen werden. Wichtig zu wissen: Die Versicherung lässt sich nur innerhalb weniger Wochen nach Buchung oder Umbuchung abschließen. „Vor allem für Urlaubende, deren Reise umgebucht wurde, kann dies problematisch werden, da die Frist zum Abschluss der Versicherung dann bereits verstrichen ist“, weiß Christoph Heinzmann, Tourismusexperte bei HolidayCheck.

Lieber stornieren statt Gutscheine

„Ab vier Wochen vor Abreise beginnen bei den meisten Veranstaltern die Stornostaffeln. Das heißt, je später die Stornierung, desto höher die Kosten.“ Auch eine Umbuchung kann nur innerhalb einer bestimmten Frist getätigt werden, da das Angebot an Alternativen stark abnimmt. Zudem ist die Restzahlung bei Pauschalreisen in der Regel vier Wochen vor Abreise fällig. Diese muss in jedem Fall geleistet werden, auch wenn die Durchführbarkeit der Reise noch unsicher ist.

Umbuchen lassen sich Pauschalreisen in der Regel maximal um ein Jahr. Der Tipp vom Tourismusexperten: „Wenn man sich sicher ist, die Reise nicht im nächsten Jahr antreten zu wollen, ist eine Stornierung die bessere Wahl. Ein Ausweichen auf Gutscheine und Guthaben ist dann nicht anzuraten, da diese bis zum 31.12.2021 ausbezahlt werden.“

Verbraucherrechte bei Reisen trotz Corona

Der Bundesverband Verbraucherzentrale informiert Deutsche über ihre Rechte in Sachen Urlaubsbuchung. Geklärt werden Fragen wie „Kann ich als Risikopatient kostenlos stornieren?“ oder „Greift die Auslandskrankenversicherung, wenn ich im Urlaub erkrankte?“ oder „Was tun bei ‚Ping-Pong‘ zwischen Fluggesellschaft und Vermittlungsportal?“.

Infos und FAQs gibt es hier bei der [Verbraucherzentrale](#) oder bei der [Verbraucherzentrale Niedersachsen](#).

Dringend prüfen sollten Reisende zudem, ob die [Auslandskrankenversicherung](#) auch bei einer Reisewarnung im Ausland zahlt und ausreichend Schutz bei einer Covid-19-Infektion bietet.

Gut zu wissen: Auch nach einer mehrmaligen Umbuchung können sich Urlaubende immer noch für eine Stornierung entscheiden. Ob gebührenfrei oder nicht, hängt allerdings von den AGB des jeweiligen Reiseveranstalters ab. ▶

Reisewarnungen im Blick behalten

Das Auswärtige Amt spricht bei Bedarf Reisewarnungen aus. Wer auf Reisen trotz Corona nicht verzichten möchte, sollte diese Informationen stets beachten, denn wenn sie ihre Reise in ein gelistetes Land antreten, bleiben Betroffene bei Problemen auf sich gestellt. Das RKI überprüft die [Liste von Risikogebieten](#) regelmäßig und passt sie gegebenenfalls an. Eine weltweite Reisewarnung wie im März 2020 soll es vorerst aber nicht wieder geben.

„Manche Menschen glauben, eine offizielle Reisewarnung wegen Covid-19 sei Grund genug, dass die Reiserücktritts- oder Reiseabbruchversicherung greift. Aber dies ist leider nicht der Fall. Denn die Warnungen der Regierung sind kein Verbot. Es handelt sich vielmehr um Appelle an die Bevölkerung, Gesundheit und Leben vor das eigene Vergnügen zu stellen“, so Adelt. „Anders verhält es sich bei Grenzsicherungen von Urlaubsländern, bei denen die Behörden Urlaubern die Einreise verweigern. Obwohl auch hier keine Versicherung greift, kommen im Allgemeinen die Reiseveranstalter für die Kosten auf, wenn man von der Reise zurücktritt.“

Ist die Unsicherheit zu groß, möchten viele Menschen lieber erneut umbuchen, zum Beispiel auf einen späteren Zeitpunkt, der ihnen sicherer erscheint. Doch ist das so einfach möglich? „Es gibt generell keine Beschränkungen, wie oft eine Reise umgebucht werden darf. Und derzeit zeigen sich viele Reiseveranstalter sehr kulant, wenn es um ein erneutes Umbuchen geht“, so Tourismusexperte Heinzmann. „Bei Risikogebieten und wenn eine Reisewarnung vorliegt, ist eine gebührenfreie Umbuchung in den allermeisten Fällen möglich.“

Viele Veranstalter stellen es ihren Kundinnen und Kunden aktuell frei, ihre Pauschalreise trotz Reisewarnung anzutreten. „Es kann sein, dass die Infektionszahlen im Zielgebiet deutlich geringer sind als zu Hause“, sagt Heinzmann. „Ein Beispiel dafür sind die Kanarischen Inseln. Trotz Reisewarnung liegen die Inzidenzwerte zum Teil deutlich unter denen in Deutschland, weshalb sich viele Urlaubende dazu entscheiden, ihre Pauschalreise anzutreten.“ Im Gegensatz zu einer individuell gebuchten Reise muss bei einer Pauschalreise auch nicht mit Nachteilen gerechnet werden, wenn die Reise trotz Reisewarnung angetreten wird. „Der Veranstalter hat auch in diesem Fall weiterhin die ‚Pflicht

zur mangelfreien Durchführung der Reise‘, gegenüber dem Kunden – wie es rechtlich so schön heißt“, so Heinzmann weiter.

Corona-Verdachtsfall im Urlaub: Was nun?

Was vor lauter Vorfreude auf die bevorstehende Reise oft vergessen wird: Die deutsche Krankenversicherung endet an der Grenze. Wer sich zu Zeiten einer Pandemie ins Ausland begibt, sollte daher eine [Auslandsreisekrankenversicherung](#) abschließen. Denn trotz europäischem Krankenversicherungsschein kann bei der gesetzlichen Krankenkasse die Übernahme von Leistungen im Ausland nicht immer garantiert werden.

„Auch bei einer Auslandskrankenversicherung ist der Leistungsumfang natürlich begrenzt“, erklärt Adelt. „Sie greift beispielsweise nicht, wenn Reisende im Urlaub vorsorglich einen Corona-Test machen möchten. Dafür muss ein konkreter Verdacht auf eine Covid-19-Infektion bestehen, beispielsweise durch eine Kontaktkette zu einer erkrankten Person. Die Auslandsreiseversicherung sollte außerdem unbedingte bereits vor der Reise abgeschlossen werden, da sie nur für Auslandsreisen gilt, die in der Zukunft liegen und noch nicht angetreten wurden.“

Beherbergungsverbot im Heimaturlaub

Landesregierungen und das Kanzleramt haben im Verlauf der Corona-Pandemie immer wieder regionale Beherbergungsverbote verhängt. Gerichte haben etliche dieser Maßnahmen gekippt. Auch bundesweite Übernachtungsverbote für Touristen bleiben rechtlich umstritten, solange es kein neues Gesetz gibt. Halten die Anti-Corona-Maßnahmen den Klagen von Bürgern stand, müssen Herbergen und Hotels Übernachtungen wahrscheinlich von sich aus stornieren und Urlauber bekommen ihre geleisteten Zahlungen dann erstattet.

„Solche Verbote gab es in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bisher noch nicht. Reisende sollten zunächst in den Austausch mit ihrem Reiseveranstalter gehen. Und auch im Fall einer abgeschlossenen Reiseversicherung sind Heimaturlauber darauf angewiesen, dass sich der Versicherer kulant zeigt. In jedem Fall lohnt sich auch hier ein Gespräch mit dem persönlichen Versicherungsberater“, so Adelt weiter. ●



Bestätigung über Corona-Schutz in der Auslandskrankenversicherung

Aufgrund der Corona-Pandemie haben zahlreiche Staaten für Ausländer den Nachweis einer gültigen Auslandskrankenversicherung verpflichtend gemacht. Oft muss ein entsprechender **Nachweis bereits bei der Beantragung des Visums** vorgelegt werden. Zusätzlich haben einige Staaten klar definiert, wie der Versicherungsschutz im Zusammenhang mit einer potenziellen Covid-19-Erkrankung aussehen muss. Dazu gehören beispielsweise alle Staaten des Schengen-Raums, Thailand, Chile, Costa Rica, Sri Lanka oder Dubai.

Die Auslandskrankenversicherungen des BDAE **sichern grundsätzlich auch Corona-Erkrankungen** ab und erfüllen in der Regel die Bestimmungen jener Länder, die von Reisenden eine Krankenversicherung für Corona-beziehungsweise Covid-19-Behandlungen verlangen. „Auf Wunsch stellen wir unseren Versicherten eine entsprechende und im Bedarfsfall individuell angepasste Versicherungsbestätigung – gerne auch auf Englisch – aus, in der die nachweispflichtigen Leistungen aufgelistet werden“, sagt BDAE-Geschäftsführer Philipp Belau.

„Wir haben schon vor einem Jahr, als die Corona-Pandemie begann, unsere Versicherten nicht im Regen stehen lassen, als andere Gesellschaften ihren Kundinnen und Kunden die Versicherung kündigten. Selbstverständlich tun wir auch jetzt unser Möglichstes, um Reisenden und Expats die notwendigen Versicherungsnachweise an die Hand zu geben, die sie für den Auslandsaufenthalt benötigen“, so Belau weiter.

Für mehr Informationen dazu steht Ihnen das BDAE-Beratungsteam gerne zur Verfügung.

 privatkunden@bdae.com

 +49-40-30 68 74-23

Urlaubsreisen in den USA wieder möglich

© FreebillyPhotography, AdobeStock

Laut den US-Gesundheitsbehörden dürfen vollständig geimpfte US-Bürger wieder nationale sowie internationale Reisen unternehmen. Der Grund: Die Wirksamkeit der Impfungen zum Schutz vor Coronavirus-Infektionen und deren Ausbreitung sei inzwischen nachgewiesen.

Die Centers for Disease Control and Prevention (CDC) weisen allerdings darauf hin, dass sich die Bürger in Sachen Urlaubsreisen vorerst noch zurückhalten sollten.

Dies gelte umso mehr für internationale Reisen. Vollständig geimpfte US-Bürger müssen weder für inländische noch internationale Reisen auf Covid-19 getestet werden. Auch wenn sie aus dem Ausland zurückreisen, werde künftig am Flughafen kein negatives Testergebnis mehr verlangt. Die CDC haben aktuelle Bestimmungen in einer [Richtlinie online veröffentlicht](#). Für viele US-Amerikaner ist das eine gute Nachricht, denn schon lange wünschen sie sich diese Lockerungen insbesondere bei inländischen Reisen, um etwa Familienmitglieder zu besuchen oder in den USA Urlaub zu machen. Experten gehen davon aus, dass die neuen Corona-Reiserichtlinien der Reise- und Flugindustrie Auftrieb geben werden.

US-Tourismus-Organisation lobt Vorstoß

Der Präsident und CEO der [U.S. Travel Association](#), Roger Dow, kommentiert die Lockerungen wie folgt: „Die neuen Reisehinweise der CDC sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, der von der Wissenschaft unterstützt wird und die Industrie, die von den Auswirkungen von Covid-19 mit Abstand am stärksten betroffen war, entlasten wird. Wenn die Reisetätigkeit zurückkehrt, kehren auch die Arbeitsplätze in den USA zurück.“

Der Verzicht auf PCR-Tests und Quarantänen, die ein großes Hindernis für den inländischen Tourismus darstellten,

zugunsten eines Impfnachweises sei folgerichtig. Auch die Aufhebung der Empfehlung, dass internationale Gäste unter Quarantäne gestellt werden müssen, sei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Der monatelange Reisetopp hat viele Jobs zunichte gemacht, Arbeitsplätze im Tourismussektor würden 65 Prozent aller US-Arbeitsplätze ausmachen, die im letzten Jahr wegen der Pandemie verloren gingen. Nun sei die Chance gegeben, viel von dem zurückzugewinnen, was verloren gegangen ist. „Das Mantra der Reisebranche während der gesamten Pandemie war es, sich von der Wissenschaft leiten zu lassen, die eindeutig zeigt, dass jetzt der richtige Zeitpunkt für diesen Schritt ist“, so Roger Dow weiter. „In der Zwischenzeit bleibt es wichtig, dass sich alle berechtigten Amerikaner so schnell wie möglich impfen lassen, um die Reisefreiheit für alle schneller wiederherzustellen.“

Schon mehr als 146 Millionen US-Bürger geimpft

Grund für die offiziellen Lockerungen im US-Reisemarkt ist das rasante Tempo der Impfungen, bei dem mittlerweile fast drei Millionen Menschen pro Tag einen Corona-Impfstoff verabreicht bekommen. Mittlerweile haben in den USA mehr als 146 Millionen Menschen mindestens eine Impfung erhalten.

Deutsche und andere Nationalitäten dürfen bislang jedoch noch nicht in die USA einreisen. Ausgenommen sind Personen mit ständigem legalen Aufenthalt („Greencard“-Inhaber), enge Verwandte

von US-Staatsbürgern und Personen mit ständigem legalen Aufenthalt, Diplomaten oder Mitarbeiter internationaler Organisationen.



Temporärer Versicherungsschutz mit Auslandskrankenversicherungen des BDAE

Wer sich für eine gewisse Zeit in den USA aufhält, genießt mit dem BDAE auch Krankenversicherungsschutz in den Staaten. So bietet der [EXPAT VISIT](#) sogar bis zu 365 Tage im Jahr Schutz – und das für lediglich 3,30 Euro am Tag (bis zum Alter von 64 Jahren).

Im [EXPAT FLEXIBLE](#) sind Versicherte bis zu 42 Tage pro Versicherungsjahr auch in den USA abgesichert. Die selbe Versicherungsdauer bieten auch die Produkte [EXPAT PRIVATE](#) und [EXPAT PRIVATE PREMIUM](#).

Für mehr Informationen dazu steht Ihnen das BDAE-Beratungsteam gerne zur Verfügung.

 privatkunden@bdae.com

 +49-40-30 68 74-23



Kontakt mit an Corona infiziertem Hotelmitarbeiter ist kein Reisemangel

© Halfpoint, AdobeStock

Müssen Reisende einen Großteil ihres Urlaubs wegen eines Corona-Verdachtsfalls in Quarantäne verbringen oder diesen vorzeitig abbrechen, so handelt es sich dabei nicht zwangsläufig um einen Reisemangel. So hat das Amtsgericht Hannover kürzlich entschieden (Az.: 570 C 12046/20).

Geklagt hatte eine Familie, die von einem hannoverschen Reiseunternehmen den Reisepreis wegen nutzlos aufgewendeter Urlaubszeit und die Fahrtkosten zurückerstattet haben wollte. Sie hatte für den Zeitraum vom 26.6.2020 bis 6.7.2020 einen Cluburlaub in Österreich gebucht.

Quarantäne im Hotelzimmer oder sofortige Abreise

Die Urlaubsanlage führte bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig Tests auf das Coronavirus durch. Diese waren bis zur Anreise der klagenden Familie negativ. Nach der Anreise wurde ein Mitarbeiter des Clubs – vermutlich ein Mitarbeiter, der im Fahrradverleih tätig war – positiv auf Covid-19 getestet. Es bestand der Verdacht, dass sich die Familie angesteckt haben könnte. Deswegen stellten die lokalen Behörden die Familie vor die Wahl, den Rest des Urlaubs im Hotelzimmer in Quarantäne zu verbringen oder die Heimreise anzutreten. Da Urlaub in Quarantäne für die Familie nicht infrage kam, wurde sie dann durch behördliche Entscheidung vom 29.6.2020 angewiesen, die von ihnen gewünschte Heimreise auf der kürzestmöglichen Route anzutreten.

Anschließend verlangte die Familie den vollständigen Reisepreis zurück – wegen verlorener Urlaubszeit und als Ersatz für

die Fahrtkosten. Das Reiseunternehmen erstattete jedoch nur einen Teil. Daraufhin zog die Familie vor Gericht. Die Richter sahen jedoch weder einen Anspruch auf Rückzahlung des Reisepreises noch auf eine Entschädigung wegen nutzlos aufgewendeter Urlaubszeit und Ersatz von Fahrtkosten.

Kein Reisemangel im Sinne des BGB

Begründung: Ein solcher Anspruch ergibt sich nach [§§ 651i Abs. 3 Nr. 6, 651m BGB](#) nur dann, wenn ein Reisemangel nach § 651i Abs. 1 BGB vorlag, was aber bei der Familie nicht der Fall war. Nach dieser Vorschrift liegen Reise-mängel vor, wenn die Reise nicht die vereinbarte Beschaffenheit hat. Dass im Reisezeitraum kein Mitarbeiter der Urlaubsanlage an Covid-19 erkranken würde oder keine behördlichen Maßnahmen gegen die Urlauber verhängt werden würden, war nicht als Voraussetzung für den Urlaubsantritt vereinbart worden.

Ein Mangel ergibt sich auch nicht aus § 651i Abs. 2 Satz 2 BGB. Denn ein Reiseveranstalter muss nicht für Ereignisse einstehen, die dem allgemeinen Lebensrisiko zuzuordnen sind und außerhalb der von ihm geschuldeten Leistung geschehen. Auch bei einer Pauschalreise könnten Kundinnen und Kunden nicht erwarten, während ihrer

Reise auf keine positiv auf das Coronavirus getesteten Menschen zu treffen und den daraus folgenden Beeinträchtigungen nicht ausgesetzt zu werden.

Reiseveranstalter kann nichts für Corona-Erkrankung eines Hotelmitarbeiters

Dass die Reise aufgrund der Erkrankung eines Mitarbeiters der Urlaubsanlage nicht vollständig angetreten werden konnte, lag nicht im Einflussbereich des Veranstalters. Es konnte daher auch keine entsprechende vertragliche Erwartung der Klägerin bestehen. Der Kontakt zu einer infizierten Person und der anschließenden behördlichen Verfügung sei ein typisches allgemeines Lebensrisiko, für welches ein Reiseunternehmen auch bei einer Pauschalreise keine Verantwortung trage.

Anders als etwa bei der Verbreitung von Krankheiten durch Verpflegung, die nur durch den Reiseveranstalter (und nicht andere Mitreisende) zur Verfügung gestellt wird, beruht die Erkrankung des Mitarbeiters und die behördliche Entscheidung hier nämlich nicht auf einem Umstand, den nur der Reiseveranstalter beherrschen konnte. Ein Reisemangel ergibt sich auch nicht daraus, dass die infizierte Person ein Mitarbeiter der Urlaubsanlage und kein Dritter war.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.



Erfahrungen eines Ex-Kommando-Offiziers: Krisen bewältigen

© chaiyapruet, AdobeStock

Krisen gehören zum Leben dazu. Häufig führt ein radikaler Wechsel – beispielsweise ein neues Leben im Ausland wegen einer Entsendung – zu einer Krise, die sowohl Auswirkungen auf die Familie als auch auf den Beruf haben kann.

Oliver Schneider ist der Ansicht, dass wirklich jede Krise bewältigt werden kann. Der ehemalige KSK-Offizier (Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr) und Risikoexperte weiß, wie man selbst schwierige und ausweglos erscheinende Situationen lösen und sich aus Krisen befreien kann. Dazu gehören selbst Entführungsfälle im Ausland.

Psychische Stabilität, fundierte Vorbereitung, strategische Planung und die richtige Taktik sind das A und O und außerdem die Grundsätze des KSK-Prinzips. Anhand einiger seiner spektakulärsten Einsätze vermittelt Oliver Schneider die entscheidenden Faktoren – und zeigt, wie jeder seine Willenskraft und mentale Stärke entwickeln und lernen kann, schnell und zielgerichtet zu entscheiden, auch in extremen Stresssituationen.

Auf extreme Krisensituationen trainiert

Als Offizier der Elitetruppe Kommando Spezialkräfte durchlief Schneider eine der härtesten Ausbildungen weltweit und wurde physisch wie psychisch auf die Bewältigung von Extrem- und Krisensituationen trainiert. Mit diesem Wissen und diesen Erfahrungen ist er heute als Berater für Sicherheits-, Risi-

ko- und Krisenmanagement tätig und unter anderem bei Entführungen in der Verhandlung mit Erpresser- oder Piratengruppen, Kriminellen und Terrorvereinigungen im Einsatz.

Erstmals vermittelt Schneider in diesem Buch sein Insiderwissen und gibt Einblicke in reale Szenarien, die die meisten Menschen sonst nur aus Krimis oder Thrillern kennen: Ein hochspannender Entführungsfall – der Angriff auf einen Tanker vor der Küste Nigerias, bei dem die Hälfte der Besatzung entführt worden war – dient als Leitfaden für die Krisenbewältigung. Schneider nimmt die Leser mit auf seine Mission: von der Erstellung des Lagebilds über die Einsatzvorbereitung und Bildung eines Krisenstabs bis zur Kontaktaufnahme und konkreten Verhandlung – mit dem Ziel, am Ende zu einem „Deal“ zu gelangen.

Als Ex-Kommando-Offizier Krisen und Entführungsfälle im Ausland gemeistert

Nach jedem Schritt bilanziert er in seinem persönlichen Krisentagebuch die wichtigsten Regeln. Dabei lässt er seine Leser auch in die Abgründe der menschlichen Seele blicken – sie zu kennen ist eine Voraussetzung, um Menschen für sich zu gewinnen, Vertrauen ▶

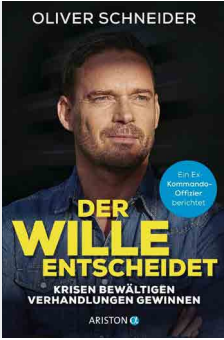
Über den Autor

Oliver Schneider ist Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter der *RiskWorkers GmbH* in München. Er startete seine berufliche Laufbahn als Offizier bei der Bundeswehr und diente u.a. bei den Fallschirmjägern, bevor er zum Kommando Spezialkräfte (KSK) wechselte. Dort war er an mehreren Spezialoperationen im Ausland beteiligt. Seit dem Jahr 2006 ist Schneider als Sicherheits-, Risiko- und Krisenmanagementberater tätig und hat als sogenannter »Kidnap for Ransom Consultant« mehrere Entführungsfälle erfolgreich gemanagt.

Auslandserfahrung als Risk Consultant sammelte er unter anderem in Afghanistan, Algerien, Brasilien, Irak, Iran, Jemen, Kolumbien, Mexiko, Pakistan und Russland (Kaukasus).

Über seine Erfahrungen und das Portfolio seines Unternehmens spricht der Unternehmer und Buchautor regelmäßig auf Kongressen und Fachveranstaltungen.

Web: oliver-schneider-speaker.de



Buchinformationen

Oliver Schneider,
Shirley Michaela Seul

Der Wille entscheidet
Krisen bewältigen, Verhandlungen gewinnen – Ein Ex-Kommando-Offizier berichtet

Paperback, 13,5 x 20,6 cm

192 Seiten

18 Euro

ISBN: 978-3-424-20231-1
Erschienen am 13. April 2021

aufzubauen und sich aus Krisensituationen zu befreien. Dabei fällt auf, dass die Regeln, die bei einer Verhandlung auf Leben und Tod gelten, um Menschenleben zu retten, jenen ähneln, die etwa auch bei einer Gehaltsverhandlung eine Rolle spielen. Im Alltag verhandeln Menschen ständig – ob mit der Partnerin oder dem Partner, Kindern, Kolleginnen oder Kollegen sowie Vorgesetzten.

Buchautor Schneider zeigt, wie wir in Verhandlungssituationen unser Gegenüber analysieren und lesen lernen,

unsere Kommunikations- und Verhandlungsstrategie verbessern und am Ende unsere Ziele erreichen – selbst wenn wir eingeschüchtert oder gar bedroht werden.

Hintergrundinfo: Aktuelle Erhebungen zufolge wurden im Jahr 2019 insgesamt 2.895 Menschen als Folge von Terrorismus entführt. Das war die niedrigste Zahl seit 2012, als 1.283 Menschen entführt wurden. Zum Vergleich: Die meisten Entführungen wurden im Jahr 2016 mit 15.664 Fällen verzeichnet.

Laut des Global Terrorism Index (GTI) von 2019 sanken die Todesfälle durch Terrorismus zum vierten Mal in Folge, nachdem sie 2014 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Die Zahl der Todesfälle ist seit 2014 um 52 Prozent zurückgegangen und sank von 33.555 auf 15.952. Der jährliche Global Terrorism Index, der nun in seinem siebten Jahr erscheint, wird vom Institute for Economics & Peace (IEP) entwickelt und bietet Informationen zu globalen Terror-Entwicklungen. Die Gesamtzahl der Todesfälle sank 2018 um über 15 Prozent. ●

Digital verhandeln mit Unternehmen in China

Aufgrund der Coronapandemie werden nur noch dann Geschäftsreisen ins Ausland unternommen, wenn diese unumgänglich sind. Mittlerweile verhandeln deutsche Unternehmen im Ausland auch auf digitaler Ebene. Allerdings variieren die digitalen Tools je nach Region. Nicht in jedem Land ist beispielsweise Zoom uneingeschränkt erlaubt.

Wer geschäftlich erfolgreich sein will, muss die in China gültigen Tools kennen und richtig einsetzen. Dabei gilt es einiges zu beachten, angefangen vom Datenschutz über unbeabsichtigten Datenabfluss bis hin zum chinaspezifischen digitalen Ökosystem. Die wichtigsten Informationen dazu finden Unternehmen mit China-Bezug im Fact Sheet „Digitale Geschäftspraxis für China“.

WeChat in China Massen-Kommunikationskanal

Die Anzahl der aktiven Konten von WeChat ist über die Jahre stetig gestiegen. Im letzten Quartal 2020 hatte WeChat über 1,2 Milliarden monatlich aktive Nutzer aus den unterschiedlichsten Altersgruppen.

WeChat wurde erstmals im Jahr 2011 veröffentlicht und ist eine mobile Messaging-App, die vom chinesischen Unternehmen Tencent entwickelt wurde. In seinem Heimatmarkt China wurde WeChat als Weixin vermarktet und wurde 2012 für das internationale Publikum in WeChat umbenannt. Im Jahr 2018 übertrafen WeChat und Weixin die Marke von einer Milliarde

Nutzern, was einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Heute ist WeChat eines der führenden sozialen Netzwerke weltweit und belegt den sechsten Platz in Bezug auf die Anzahl der aktiven Nutzer.

WeChat verfügt über viele beliebte Funktionen darunter Moments. Ein Großteil der WeChat-User greift jedes Mal, wenn sie die App öffnen, auf WeChat Moments zu. Sprach- und Textnachrichten, Gruppennachrichten, Zahlungen und Spiele sind weitere Beispiele für WeChat-Aktivitäten. Die App enthält auch eine Folgefunktion, mit der Benutzer Konten folgen können. Im Durchschnitt folgten die meisten Nutzer zwischen 10 und 20 WeChat-Konten.

Faktenblatt digitale Geschäftspraxis in China

Das kostenfreie Faktenblatt „Digitale Geschäftspraxis in China“ wurde von Germany Trade & Invest verfasst und bietet auf vier übersichtlichen Seiten die wichtigsten Infos rund um die digitale Kommunikation mit Vertretern chinesischer Firmen.

Ein paar Zahlen und Fakten vorab:

- 400 Millionen Personen in 5,5 Millionen Unternehmen nutzen bis Ende 2020 die Business-App WeChat Work.
- Taobao Live ist die meist genutzte Livestreaming-Plattform im E-Commerce in China.





DB und Luftverkehr vereinbaren Aktionsplan für Zusammenarbeit und mehr Klimaschutz

© olly, AdobeStock

Zusammenwirken der Verkehrsträger soll verbessert werden – Potenzial, um mittelfristig rund 4,3 Mio. Flugreisende innerdeutsch für die Schiene zu gewinnen – Verkehrssektor reduziert CO₂-Ausstoß.

Der Bundesverband der Deutschen Luftverkehrswirtschaft (BDL) und die Deutsche Bahn (DB) starten einen [gemeinsamen Aktionsplan](#) zur stärkeren Vernetzung der Verkehrsträger und zur Absenkung der Treibhausgas-Emissionen im Verkehrssektor. Beide Parteien verkündeten, mit einer Reihe von Maßnahmen die Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern und das Mobilitätsangebot so verbessern zu wollen, dass sich mehr Reisende für die Schiene entscheiden, insbesondere bei der Anreise zu Drehkreuz-Flughäfen.

Die Luftverkehrswirtschaft und die DB sehen das Potenzial, dass sich gut 20 Prozent derjenigen, die innerhalb Deutschlands fliegen, stattdessen für die Schiene entscheiden. Dieses Potenzial wollen die Partner in den folgenden Jahren anheben: Mit leistungsstarken attraktiven Angeboten und dem fortlaufenden Infrastrukturausbau wollen BDL und DB rund 4,3 Millionen Fluggäste für den Umstieg auf den Zug gewinnen.

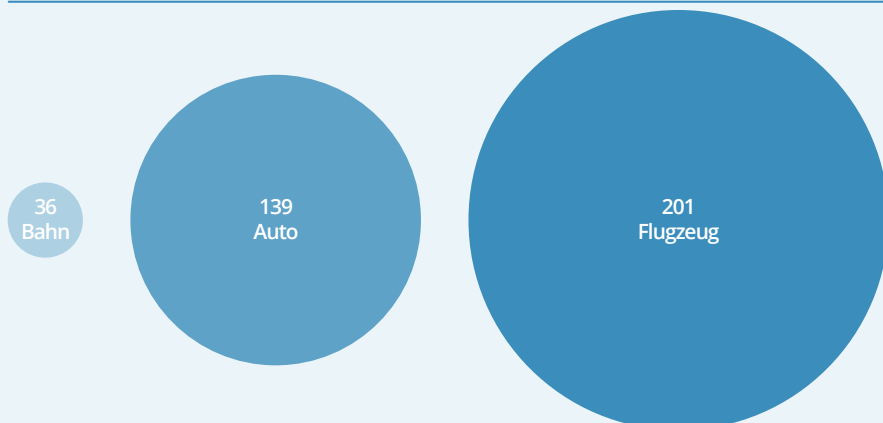
Dr. Stefan Schulte, Präsident des Flughafenverbands ADV, kommentiert: „Eine kundenfreundliche Anbindung

der Flughäfen an das Schienennetz ist Voraussetzung dafür, dass mehr Menschen für die Anreise zum Flughafen die Schiene wählen statt Flugzeug oder Auto. Unser gemeinsamer Aktionsplan benennt hierzu konkrete Projekte, um die Vernetzung weiter zu optimieren.“

So stark belastet Fliegen das Klima

Im Jahr 2019 hat die Luftverkehrsbranche rund 23 Millionen Reisende verzeichnet, davon 8 Millionen im Zubringerverkehr und 15 Millionen auf reinen Inlandsreisen. Im Ergebnis ließe sich der ▶

Treibhausgas-Emissionen für 1.000 km in kg CO₂-Äquivalente/Person*



*Bezugsjahr 2017. Bahn: durchschnittlicher Strom-Mix Deutschlands; 56% Auslastung. Pkw: Besetzt mit 1,5 Personen. Flugzeug: Berücksichtigung aller klimawirksamen Effekte des Flugverkehrs (EWF=2); 82% Auslastung

Anteil des innerdeutschen Luftverkehrs an den CO₂-Emissionen in Deutschland um ein Sechstel reduzieren.

Längst ist klar, dass die Coronapandemie den Flugverkehr stark eingeschränkt hat, auch für Geschäftsreisende. Doch ein Blick auf Daten des Umweltbundesamtes aus dem Jahre 2019 zeigt, wie sehr nur ein Flug auch heute noch die Umwelt belastet.

Wie die Statista-Grafik zeigt, sind die Treibhausgas-Emissionen für einen Flug fast sechsmal stärker als für die mit der Bahn. Auf einer Strecke von 1.000 Kilometern werden durch die Bahn 36 Kilo CO₂-Äquivalente erzeugt; mit dem Auto 139 Kilo und mit dem Flugzeug sogar 201 Kilo Treibhausgas-Emissionen.

Drei Punkte stehen im Fokus des Aktionsplans

1. Wachsendes Angebot an Zubringerzügen zu internationalen Flügen

Das Angebot Lufthansa Express Rail wird um weitere innerdeutsche Strecken wachsen. Dort, wo die Passagiere das Angebot annehmen und vermehrt auf die Schiene umsteigen, kann die

Luftverkehrswirtschaft folgerichtig Flugfrequenzen reduzieren und auch Verbindungen einstellen, wie etwa auf der Verbindung Köln-Frankfurt oder zuletzt auf der Strecke Berlin-Nürnberg. Die schnellen Bahnverbindungen sollen vor allem Zubringerflüge zu großen Drehkreuzen sowie den Individualverkehr mit dem Auto zum Flughafen auf die Schiene verlagern.

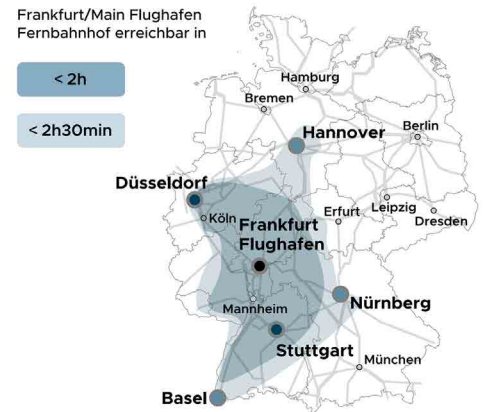
2. Leichteres Umsteigen zwischen Flug und Zug

Eine optimierte Wegeführung und Beschilderung werden Reisenden den Umstieg zwischen Flieger und Bahn einfacher machen. Der Umstieg am Flughafen zwischen dem Zug und dem Sicherheitsbereich des Flughafens soll für intermodale Reisende verbessert werden. Dabei soll auch die Gepäckhandhabung einfacher werden. Den Start hierfür macht der Flughafen Frankfurt/Main.

3. Schnellere Zugverbindungen zwischen Metropolen

Der Bund baut mit der DB die Bundesschienenwege zur etappenweisen Realisierung des Deutschlandtakts aus. Dies ermöglicht

Übersicht der Strecken ex FRA, die mit dem Zug direkt in weniger als 2 bzw. 2,5 h zurückzulegen sind



Quelle: Deutsche Bahn und Bundesverband der Luftverkehrswirtschaft

kürzere Reisezeiten und bundesweit aufeinander abgestimmte Anschlusszüge. Der Aktionsplan berücksichtigt leistungsstark ausgebaut, attraktive Schienenverbindungen insbesondere zwischen den Metropolen und bessere Umsteigebeziehungen im Nahverkehr. So kann der Bedarf für Inlandsflüge auf immer mehr Strecken überflüssig gemacht werden. ●

Emirates bietet mehr Flexibilität bei Umbuchungen

Reisende, die ein Emirates-Ticket vor dem 30. September erworben haben, haben ein Zeitfenster von insgesamt 36 Monaten für eine Umbuchung.

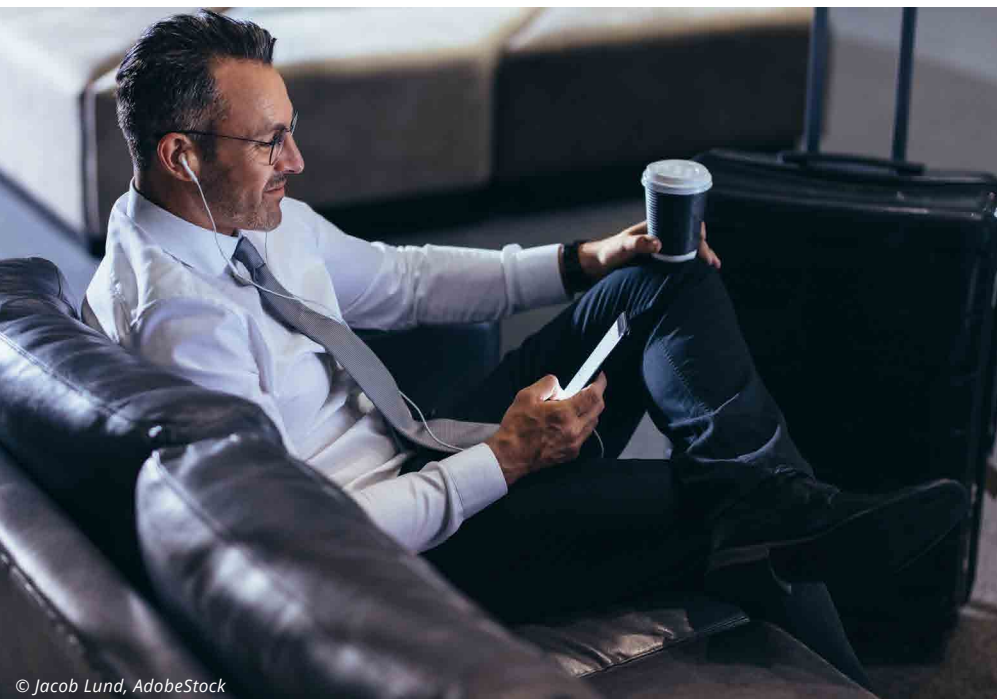
Ursprünglich hatte die Airline angegeben, dass eine Umbuchung auf ein Datum fallen könne, das zwölf Monate nach dem ursprünglichen Buchungstermin liege.

Gebühren für die Neuausstellung eines Tickets entfallen, auch Gutscheine oder ungenutzte Teilleistungen von Emirates-Tickets werden ohne weitere Gebühren erstattet.

Um diese gelockerten Buchungsbedingungen zu nutzen, müssen sich Kundinnen und Kunden an das Reisebüro wenden, um das Ticket neu ausstellen zu lassen. Wer direkt über Emirates die Tickets erworben hat, muss dagegen nichts unternehmen, das Ticket wird automatisch verlängert. [Weitere Informationen zu den Umbuchungsrichtlinien](#) von Emirates gibt es online.

Emirates Skywards Tier Status und Meilenverlängerung

Mitglieder des Vielflieger-Programms profitieren ebenfalls von erneuerten Emirates-Richtlinien: Der jeweilige Status, Silber, Gold oder Platin, bleibt bis 2022 erhalten. Die Gültigkeit aller Skywards-Meilen, die eigentlich April 2020 verfallen sollten, wurde zudem bis zum 31. August 2021 verlängert. Damit haben Skywards-Mitglieder noch mehr Möglichkeiten, diese für ein umfangreiches Angebot an Flug- und Partnerprämien sowie andere Privilegien zu nutzen.



© Jacob Lund, AdobeStock

Flugausfälle und Flugverspätungen: Probleme nicht nur coronabedingt

Flugausfälle an deutschen Flughäfen machten von Januar bis März 2021 ganzen 17.000 Fluggästen einen Strich durch die Reisepläne. Weitere 6.600 Passagiere erlebten lange Flugverspätungen. Das zeigt eine Analyse des Fluggast-Entschädigers AirHelp. Dem Verbraucherrechte-Portal nach stünden 13.500 Passagieren eine finanzielle Entschädigung zu.

Flugausfälle und Verspätungen sind bei weitem nicht nur auf die Pandemie zurückzuführen. Laut AirHelp hat von allen betroffenen Reisenden jeder oder jede zweite die Panne nicht aufgrund von Covid-19, sondern durch Fehler der Fluggesellschaft erlitten.

Flugausfälle und Verspätungen nicht nur aufgrund von Corona

Christian Leininger, Rechtsexperte bei AirHelp, kommentiert: „Den Grund für ein Flugproblem zu kennen, kann der Schlüssel zum Erfolg der Beantragung einer Entschädigung sein. Wenn der Flug aufgrund von außergewöhnlichen Umständen wie einer Pandemie unterbrochen wurde, können Passagiere nur eine Ticketerstattung verlangen. Allerdings war Covid-19 nicht der einzige Grund für Flugprobleme seit Beginn der Pandemie. Reisende erleben nach wie vor erschreckend viele vermeidbare Flugprobleme, die von Fluggesellschaften verursacht werden. Wir raten Fluggästen genau zu prüfen, was ihnen rechtlich zusteht.“

„Flop 5“-Routen mit den meisten entschädigungsberechtigten Passagieren

1. Berlin-Brandenburg - Madrid Barajas: 430 Passagiere
2. Frankfurt International - Bahrain: 400 Passagiere
3. Frankfurt International - Paris Charles de Gaulle: 400 Passagiere
4. München International - Doha: 380 Passagiere
5. München International - Istanbul: 380 Passagiere

Verspätungen von über drei Stunden traten am häufigsten auf Strecken von Düsseldorf nach Palma de Mallorca sowie Istanbul auf, sowie von Hamburg nach Teneriffa. Unter den Routen, auf denen Passagiere am häufigsten von Fluggesellschaften verursachte Flugausfälle beziehungsweise Verspätungen erlebten und daher per Gesetz Anspruch auf eine finanzielle Entschädigung haben, belegt die Strecke ab dem neuen Hauptstadtflughafen BER nach Madrid den Spitzenplatz. Jedem 13. Passagier könnten hier 400 Euro zustehen.

Geisterflughafen Frankfurt

Wie problematisch die Lage an Flughäfen nach wie vor ist, zeigt beispielhaft ein Blick auf den Flughafen Frankfurt. In den Jahren vor der Corona-Pandemie stiegen die Passagierzahlen am Frankfurter Flughafen stetig. Doch mit dem Virus kam der Absturz. Laut aktuellen Daten des Frankfurter Flughafenbetreibers Fraport haben sich die monatlichen Fluggast-Zahlen auch zum Ende des Jahres 2020 nicht erholt.

Wie die Grafik von Statista zeigt, wurden im Januar 2020 noch 4,6 Millionen Passagiere am Frankfurt Airport verzeichnet. Im April sank die Anzahl der Passagiere dann auf den Tiefpunkt von 188.078 Personen. Seitdem verweilen die Zahlen auf vergleichsweise niedrigem Niveau.

Verbraucherrechte bei Reisen trotz Corona

Das Fluggastrechte-Portal Airhelp hat nach eigenen Angaben über 16 Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern geholfen, ihre Rechte gegenüber Flugbetrieben durchzusetzen. In Deutschland informiert auch der Bundesverband Verbraucherzentrale über Rechte in Sachen Flugbuchung. Geklärt werden auch Fragen wie „Was tun bei ‚Ping-Pong‘ zwischen Fluggesellschaft und Vermittlungsportal?“.

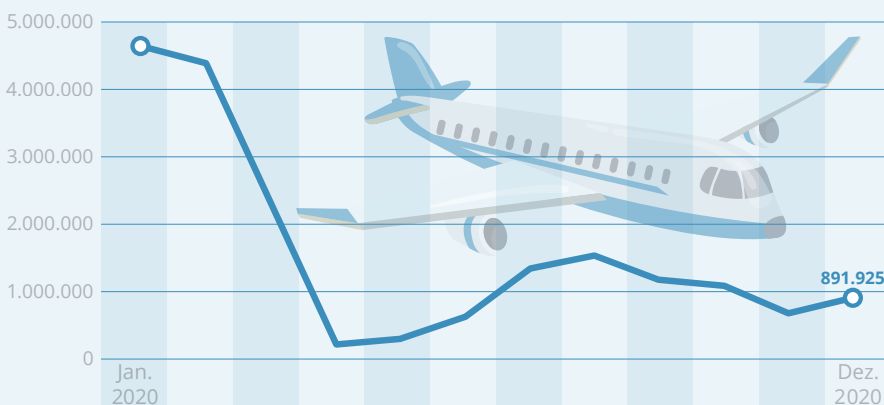
Infos und FAQs gibt es hier bei der [Verbraucherzentrale](#) oder bei der [Verbraucherzentrale Niedersachsen](#).

Dringend prüfen sollten Reisende zudem, ob die Auslandskrankenversicherung auch bei einer Reisewarnung im Ausland zahlt und ausreichend Schutz bei einer Covid-19-Infektion bietet.

Frankfurt ist der Heimatflughafen der Airlines Lufthansa, Condor und Sunexpress. Insgesamt steuern rund 100 Fluggesellschaften von Frankfurt aus über 300 Destinationen an. Während der Krise waren bei Fraport zwischenzeitlich rund 8.000 der 22.000 Beschäftigten in Kurzarbeit.

Geisterflughafen Frankfurt

Monatliche Anzahl der Passagiere am Flughafen Frankfurt am Main 2020



Quelle: Fraport

© freepik.com



Sommer-Flug-Chaos bei 35 Millionen Passagieren erwartet

Die meisten Europäerinnen und Europäer zeigen sich zuversichtlich, was ihre Reisepläne für den Sommer angeht. 56 Prozent sprechen hier von einem guten Gefühl, während sich lediglich 27 Prozent zögerlich zeigen. Das zeigt das mittlerweile sechste Corona-Monitoring der European Travel Commission.

Damit habe die gemessene Reiselust den höchsten Wert erreicht, den die ETC seit dem ersten Monitoring gemessen habe. Die ETC, Dachorganisation von über 30 Reiseverbänden in Europa, erklärt dies vor allem mit der immer routinierter laufenden Verabreichung von Corona-Impfstoffen auf dem Kontinent. Laut Befragung fühlen sich 48 Prozent der Europäerinnen und Europäer durch die Einführung des Impfstoffs viel sicherer, wenn es um die Reiseplanung der nächsten sechs Monate geht. 31 Prozent haben diesbezüglich eher gemischte Gefühle, während 21 Prozent der Befragten immer noch sehr skeptisch sind.

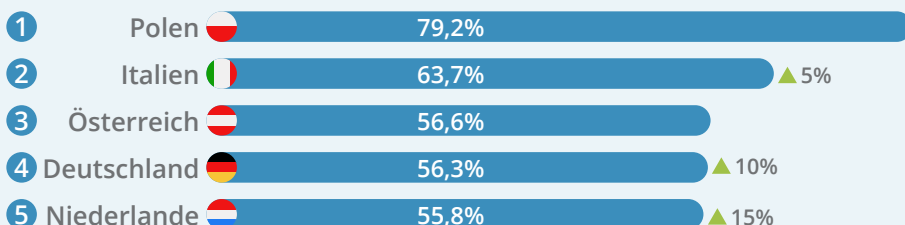
Unter den Top 5 der Länder mit der größten Reiselust zählt auch Deutschland. 56,3 Prozent der befragten Deutschen planen, im nächsten halben Jahr eine Reise anzutreten. Besonders wichtig sind für Deutsche die Geschäftsreisen ins Ausland. Bezogen auf diese Kategorie ist Deutschland sogar derjenige Markt, der den größten Reisedrang verspürt.

Zahlreiche Fluggesellschaften werben in den letzten Monaten verstärkt mit ihren überarbeiteten Hygienekonzepten. Dennoch bleibt die Angst vor dem Flug konstant: Über 16 Prozent der Befragten geben den Flug an sich als denjenigen Reiseabschnitt an, der ihnen in Bezug auf ihre Gesundheit am meisten Sorgen bereitet. Damit gilt der Flug als gefährlichster „Touch Point“ eines Auslandsaufenthalts.

Sinkende Gesundheitsorgen bei Flugreisen

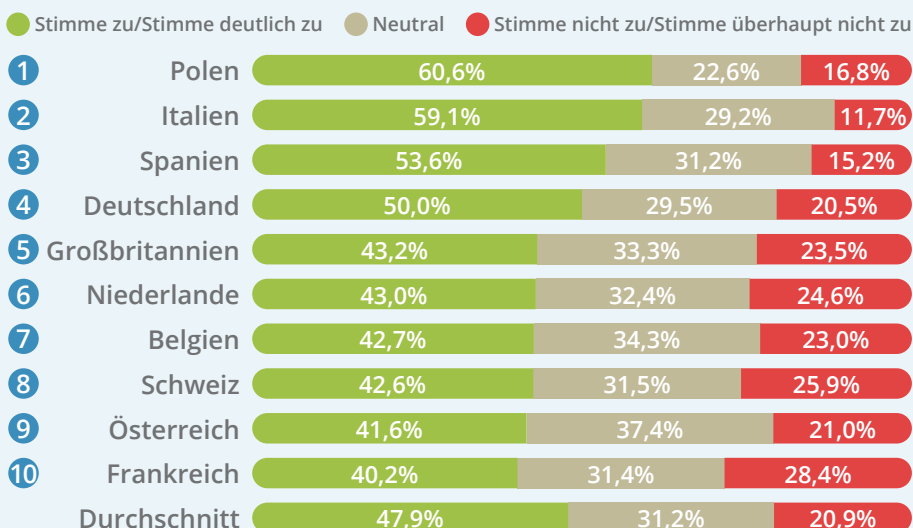
Doch das kann den Anstieg an Flugbuchungen scheinbar nicht zurückhalten. Nach Ende der Osterferien zieht etwa der Reiseveranstalter alltours ein positives Résumé. Allein über 10.000 Gäste haben ihren Urlaub dem Reiseveranstalter auf der beliebten Ferieninsel verbracht. Insgesamt waren über die Osterfeiertage über 40.000 Deutsche auf die Insel gereist.

Top 5 der Märkte, in denen die Menschen die größte Intention haben, zu reisen



Untersuchte Frage: „Planen Sie, in den nächsten sechs Monaten eine In- oder Auslandsreise, die länger als eine Nacht geht, ob privat oder geschäftlich?“ n = 5.837
Quelle: European Travel Commission

Jeder/jede zweite in Europa fühlt sich durch die Impfungen optimistischer in Bezug auf Reisen



Untersuchte Frage: „In welchem Grad stimmen Sie oder stimmen Sie nicht der folgenden Aussage zu: Jetzt, da ein Mittel/ein Impfstoff für Covid-19 gefunden wurde, fühle ich mich deutlich optimistischer und sicherer beim Planen von Reisen in den nächsten sechs Monaten.“ n = 5.837
Quelle: European Travel Commission

Alltours sieht nach Ostern die Bedenken der Politik entkräftet, dass verstärkte Mallorcafahrten an Ostern zur Verschärfung der Corona-Situation führen würden. Trotz der verstärkten Zahl an Flugreisen aus Deutschland *blieb die Inzidenz auf der Baleareninsel stabil*. Für den Sommer rechnet Alltours gar damit, zwischen 200.000 und 400.000 deutschen Fluggästen nach Mallorca zu fliegen.

Doch schon vor dem Start der Sommerferien dürfte es noch eine Phase geben, in der die Reiselust der Deutschen enorm wächst: An Pfingsten rechnet die Branche ebenso mit star-

kem Anstieg der Flugreisen – zumal die Versorgung und Verteilung von Impfstoffen nun noch zuversichtlicher stimmt als noch an Ostern.

Anzeichen dafür sieht auch das Online-Reiseunternehmen *Skyscanner*: Im März gebe es einen deutlichen Anstieg der Suchanfragen für Flüge aus Deutschland. Wer jetzt buche, könne besonders bei Flügen um Pfingsten 2021 sparen. Die Durchschnittspreise für die beliebtesten Reiseländer der Deutschen für Ende Mai und Juni seien bis zu 52 Prozent günstiger als in den beiden Vorjahren.

Interaktive Karte verrät, welche Corona-Regeln für welchen Flug gelten

Welche Corona-Regeln Reisende beachten müssen, ist nicht nur von Land zu Land unterschiedlich. Innerhalb nur weniger Tage können sich selbst bei gleichbleibender Route die Vorschriften ändern. Grund ist die sich ständig verändernde Sachlage in Bezug auf Verbreitung des Coronavirus sowie die regelmäßige Neueinschätzung der Impfvorsorgung weltweit. Planungshilfe bietet die Datenbank des Travel-Tech-Unternehmens Sherpa. Die [interaktive Karte](#) verschafft einen aktuellen Überblick, welche Corona-Anforderungen beim Reisen in ein bestimmtes Land notwendig werden.

Angebot für die Reisebranche

Mit der Karte will der Hersteller zum einen Reisenden selbst ein Informationsangebot machen. Zum anderen hofft das Unternehmen, dass Reisebüros und Kreuzfahrt-Gesellschaften sich der Karte bedienen, um für verstärktes Reisen zu werben. Das soll die Reisebranche insgesamt wieder voranbringen.

Einzigartig an der Karte sei dem Unternehmen nach die Breite der Daten. Sherpa verarbeitet Millionen von Datenpunkten aus Tausenden von Quellen. Darunter fallen Daten von Regierungen, Fluggesellschaften, Tourismusverbänden und Medien. Weitere wichtige Funktionen sind In-Destination-Covid-19-Testseiten und die Möglichkeit für Branchenpartner, die Buchungskonversionen zu erhöhen, indem Kunden von der Karte zurück auf die Flugzielseiten geleitet werden.

Die kartenbasierte Benutzeroberfläche ist anpassbar und lässt sich über einbettbare Widgets, API oder White-Label-Web-Apps leicht in die Websites und Apps von Partnern integrieren. Mehrere Sprachen werden unterstützt, darunter Englisch, Spanisch (Südamerika), Französisch (Kanada), Deutsch, Portugiesisch (Brasilien), Russisch, Türkisch und Lettisch, weitere Sprachen sind in Vorbereitung.

Übersichtliche Gestaltung und der Fokus auf die Frage der Öffnung unterstreichen, dass die Datenbank sich an Reisewirtschaft und Verbraucherinnen und Verbraucher richtet. Doch neben diesem Projekt gibt es auch zahlreiche andere Datenbanken, die anders aufgebaut sind und einen anderen Fokus haben. Beispielsweise gibt es die wissenschaftliche [Datenbank „CoronaNet“](#), die das Ziel verfolgt, eine Gesamtübersicht aller Corona-Maßnahmen von 195 Staaten chronologisch darzustellen.

Neue Corona-Regeln bei Wiedereinreise

Nichtsdestotrotz sind Reisende nach wie vor gut beraten, sich auch direkt bei den Portalen der jeweiligen nationalen Behörden ihres Reiseziels zu informieren. Eine erste Anlaufstelle für Deutsche ist zum Beispiel das Auswärtige Amt, das in den [Länderdatenbanken](#) die Behörden listet, die fürs Zielgebiet zuständig beziehungsweise zu kontaktieren ist.

Gleichzeitig ist zu beachten, dass auch bei der Rückreise strenge Corona-Regeln gelten. Seit Ende März muss vor jeder Einreise nach Deutschland ein negativer Corona-Test vorgelegt werden. Diese Regel gilt vorerst bis zum 12. Mai 2021 und unabhängig, von welchem Land aus die Einreise erfolgt.

Komplett ausfallen muss die Einreise nach Deutschland, wenn sie aus einem sogenannten Virusvarianten-Gebiet erfolgt – mit nur sehr eng begrenzten Ausnahmen. Dieses Beförderungsverbot gilt zunächst bis zum 14. April, könnte aber durchaus länger gelten.

Aufgrund der Corona-Pandemie haben zahlreiche Staaten für Ausländer den Nachweis einer gültigen Auslands-

krankenversicherung inklusive Corona-Schutz verpflichtend gemacht. [Andernfalls dürfen diese nicht ins Land einreisen.](#)



© Wirestock, AdobeStock

The screenshot shows the Sherpa website interface. At the top, there are navigation links: "Explore Visas", "Travel Restrictions", "Support", and a globe icon. Below the navigation, there are search filters: "From Germany", "Search destination", "Trip Type: International", and "Filters 4". The main part of the image is a world map where countries are color-coded according to their travel restrictions. A legend at the bottom explains the color coding:

- Green:** Travel is open. Open for travel. COVID-19 testing or quarantine is not required.
- Light Green:** Test & travel. Open for travel with required COVID-19 testing.
- Yellow:** Testing & quarantine. Open for travel with required COVID-19 testing and quarantine upon arrival.
- Orange:** Entry is restricted. Travel is only open for returning citizens and those meeting strict requirements.
- Grey:** Restrictions unknown. Travel restrictions for this location are unknown.

The map shows Germany highlighted in orange, indicating restricted entry. Other countries like the USA, Canada, and parts of Europe are in green, while many others are in yellow or orange.



Darum können Vergleiche von Auslandskrankenversicherungen von digitalen Nomaden hilfreich sein

© BullRun, AdobeStock

Eine Weltreise oder einen Auslandsaufenthalt zu planen, kann wahnsinnig viel Spaß machen und die Vorfreude auf die Reise immens steigern. Die Suche nach einer *passenden Auslandskrankenversicherung* ist jedoch für die meisten frustrierend.

Denn Versicherungen im Allgemeinen und insbesondere Krankenversicherungen haben eines gemeinsam: Sie sind notwendig, aber alles andere als populär. Kein Mensch hat besonders große Lust, sich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Neben dem Fachjargon, den die allermeisten Anbieter noch immer für die Beschreibung ihrer Produkte verwenden (müssen), kommt hinzu, dass vor allem längerfristige Auslandskrankenversicherungen – also solche, die nicht für einen klassischen Urlaub gedacht sind – so unterschiedlich aufgebaut sind, dass ein Vergleich der Anbieter für jeden „normalen“ Menschen, der sich nicht täglich damit auseinandersetzt, sehr schwierig ist. Warum ist das so?

Auslandskrankenversicherer entscheiden selbst, wen sie versichern

Jeder Auslandskrankenversicherer kann seine Leistungen selbst definieren, den Beitrag selbst bestimmen

und auch die Zugangsvoraussetzungen für seine Produkte festlegen?

Moment, Zugangsvoraussetzungen? Ja, genau! Anders als die gesetzlichen Krankenversicherungen und inzwischen auch privaten Krankenversicherer, die hierzulande jede und jeden per Gesetz aufnehmen müssen (der sogenannte *Kontrahierungszwang* im Zuge des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes), dürfen die allermeisten Auslandskrankenversicherer selbst entscheiden, wen sie unter welchen Voraussetzungen versichern. Der Grund: Als (Langzeit)Reisekrankenversicherungen unterliegen sie anderen gesetzlichen Bestimmungen als die gesetzlichen Krankenversicherungen.

Jeder Anbieter hat zudem eine andere Laufzeit – manche versichern nur maximal 18 Monate, andere wiederum bis zu drei Jahre, manche sogar bis maximal fünf Jahre und einige wenige Anbieter, wie auch die die BDAE Gruppe, *ein Leben lang*.

Ein Anbietervergleich ist schwerer als gedacht

Zudem unterscheiden die Anbieter manchmal zwischen privat und beruflich bedingten Aufenthalten und sogar zwischen jungen und alten Menschen. Auch der sogenannte Geltungsbereich, also die Länder und Regionen, in denen Versicherte wie digitale Nomaden, Perpetual Traveller oder Expats Versicherungsschutz haben, spielt eine wichtige Rolle. Viele Versicherer bieten beispielsweise in Ländern, die ein besonders teures Gesundheitssystem haben (zum Beispiel, USA, Kanada, Schweiz oder Shanghai), keinen oder nur eingeschränkten Versicherungsschutz.

Weitere typische Unterschiede beim Aufbau der Auslandskrankenversicherungen betreffen etwa die Möglichkeit, den Versicherungsbeitrag durch Selbstbeteiligungen zu reduzieren, Altershöchstgrenzen, Versicherbarkeit von Heimaturlaub, Limits von Versicherungssummen, Einschluss von medizini-

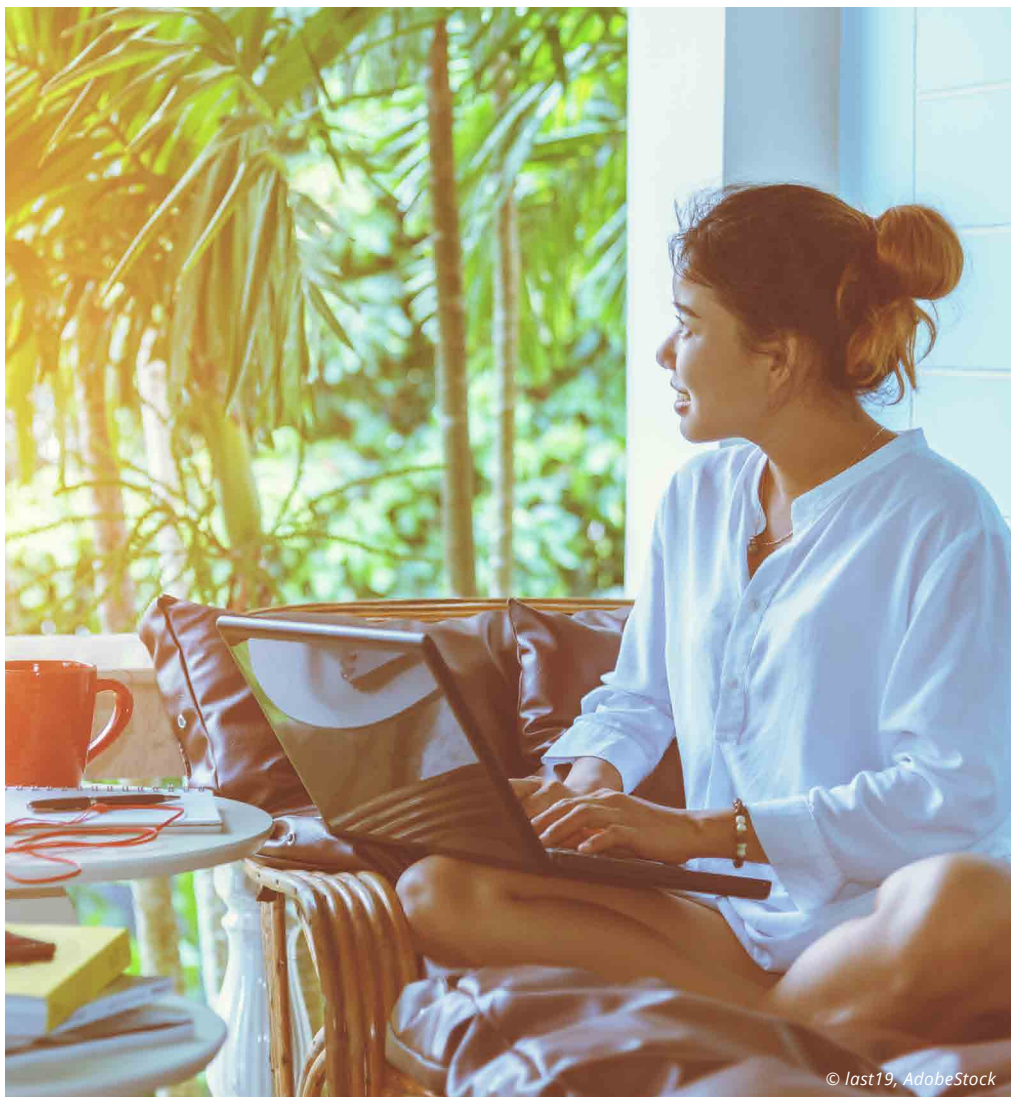
schem Rücktransport oder die Option, die Versicherung auch noch aus dem Ausland abzuschließen. Über Service und Co. sprechen wir an diesem Punkt noch nicht einmal. Geschweige denn über den Preis, der für die meisten Personen, die länger im Ausland leben und arbeiten wollen, mitunter der entscheidende Punkt ist.

Die Rahmenbedingungen der Auslandskrankenversicherer kennen

Doch wenn man einen Preisvergleich machen will, muss man die zugrundeliegenden Rahmenbedingungen kennen, also wissen, was genau eine der zahlreichen Auslandskrankenversicherungen unter welchen Voraussetzungen bietet.

Und hier können die Vergleiche von Reiseblogs, digitalen Nomaden und Perpetual Travellern Unentschlossenen immens helfen. Wir von der BDAE Gruppe staunen manchmal, wie detailliert die Bloggerinnen und Blogger die einzelnen Vertragswerke unter die Lupe nehmen und wie empathisch sie ihrer Community die Inhalte vermitteln. Besonders wertvoll ist aus unserer Sicht ein Vergleich, wenn die Publisher testweise tatsächliche Beratung in Anspruch genommen haben und davon auch ausführlich berichten. Einen guten Vergleich zeichnet zudem aus, wenn transparent geschrieben wird, warum sich die Publisher für eine bestimmte Auslandskrankenversicherung entschieden haben und dies anhand von einzelnen Punkten beispielhaft erläutern.

Immer wieder kommt es vor, dass uns Reisebloggerinnen und -blogger direkt kontaktieren und zusätzlich Fragen zu den Produkten stellen. Als Anbieter besteht somit die Chance, das eigene „Versicherungskauderwelsch“, das manchmal aus Gründen der Justiziabili-



© last19, AdobeStock

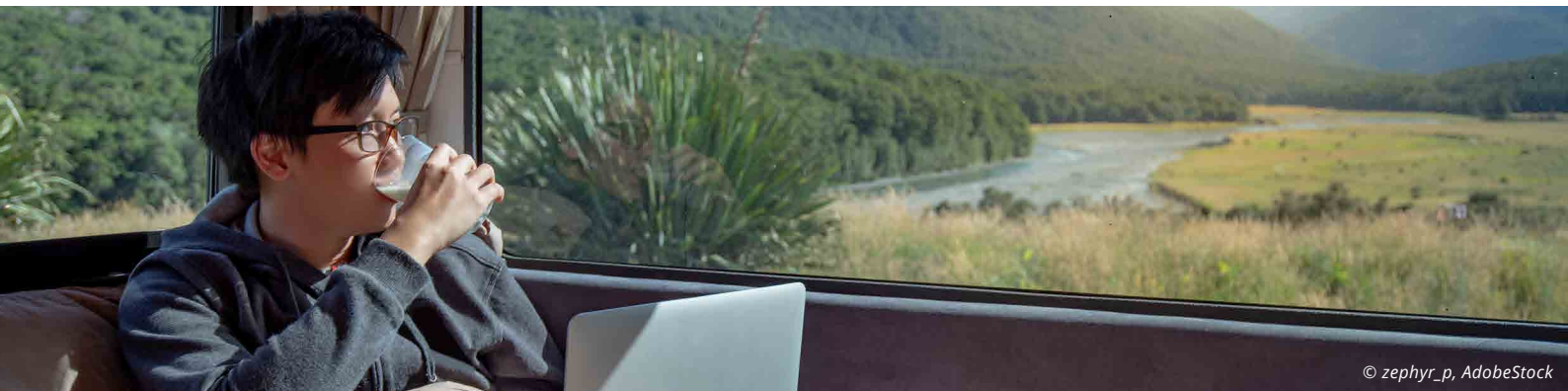
tät leider sehr gestelzt klingen muss, zu „übersetzen“ und näher zu erläutern. Wenn die Publisher Stellungnahmen der Versicherer in ihrem Vergleichs-Blogbeitrag auch noch als Aussagen von offiziellen Stellen markieren beziehungsweise darauf hinweisen, gewinnt der Vergleich noch mehr an Glaubwürdigkeit und Seriosität.

Komplette Objektivität gibt es nicht

Was kein Vergleich von Bloggerinnen und Bloggern, Influencerinnen und Influencern und Co. wirklich leisten kann, ist hundertprozentige Objektivität. Das liegt zum einen schon daran, dass alle ganz unterschiedliche Schwerpunkte ▶

Checkliste für Versicherungsvergleiche

- ✔ Wie **aktuell** ist der Vergleich? Wird dieser regelmäßig aktualisiert und das **letzte Update** auch kenntlich gemacht?
- ✔ Welche **Vergleichskriterien** sind vorgenommen worden? Wurden lediglich Preise und Leistungen untersucht oder auch andere Kriterien wie **Laufzeit, vertragliche Voraussetzungen, Kündigungsfristen** etc.?
- ✔ Wie objektiv erscheint der Vergleich? Wird transparent kommuniziert, dass es sich um einen **Sponsored Post**, um eine **Affiliate Partnerschaft**, **Medienkooperation** etc. handelt?
- ✔ Wenn eine bestimmte Auslandskrankenversicherung empfohlen wird, geht dann aus dem Vergleich und dem Bericht transparent hervor, dass die **Blogger selbst bei dem Anbieter abgesichert** sind? Werden Erfahrungen kommuniziert?
- ✔ Werden offizielle **Aussagen der Auslandskrankenversicherer** als solche gekennzeichnet?
- ✔ Haben die Seitenbetreiber **Test-Beratungsgespräche** geführt?
- ✔ Sind Ausnahmen/Sonderfälle wie beispielsweise **Schutz bei Pandemien** (aktuell Covid-19), kriegsähnlichen Ereignissen, Naturkatastrophen oder Katastrophen im Allgemeinen aufgeführt?



© zephyr_p, AdobeStock

beim Versicherungsschutz setzt – in der Regel basierend auf den eigenen Bedürfnissen. Ein Blogger-Paar mit Kinderwunsch achtet sicherlich verstärkt darauf, ob und inwieweit ein Anbieter Schwangerschaft und Entbindung mitversichert. Wer beispielsweise mal einen schweren Unfall im Ausland hatte, der legt besonders Wert auf Leistungen wie den Krankenrücktransport oder Reha-Maßnahmen und wer schon mal service-technisch bei einer schweren Erkrankung im Ausland von seiner Auslandskrankenversicherung enttäuscht wurde, legt besonders großen Wert auf das Thema persönliche Ansprechpartner und Erreichbarkeit.

Wir vom BDAE haben bereits viele (positive) Erfahrungen in Sachen Versicherungsvergleiche von digitalen Nomaden gemacht und halten uns aus offensichtlich geschäftlichem Interesse natürlich immer auf dem Laufenden. Doch es fällt auch auf – und hier sind wir bei den Schwächen, die solche Vergleiche haben können – dass nicht jeder Vergleich besonders transparent ist. Manchmal wird gar nicht oder sehr schwer erkennbar gekennzeichnet, dass bestimmte Anbieter empfohlen werden, weil mit diesen eine Kooperation beispielsweise in Form einer Affiliate-Partnerschaft oder im Rahmen eines Tipgeber-Programms eingegangen wurde. Oft findet man auch ein Sternchen hinter dem Produkt, aber keine Erläuterung zu diesem oder diese ist nahezu unauffindbar oder erst nach endlosem Scrollen sichtbar.

Transparenz ist Trumpf

Wir befürworten es sehr, wenn die Vergleiche genutzt werden, um einen Anbieter, von dem die Bloggerinnen und Blogger selbst überzeugt sind, zu pushen. Aber es ist nur fair, wenn irgendwie kenntlich gemacht wird, dass es sich um eine Kooperation handelt. Der BDAE selbst kooperiert natürlich auch mit Digital Nomads, Blogs und Influencerinnen und Influencern und hat auch schon positive Erwähnungen in Vergleichen von Auslandskrankenver-

sicherungen erhalten. Wir haben uns damals sehr gefreut, als Jessi und Daniel von Life To Go auf uns zukamen und uns sagten, sie seien von unserer Auslandskrankenversicherung besonders überzeugt und hätten sich bei uns versichert. Seit diesem ersten Kontakt haben wir eine tolle persönliche Kooperation miteinander und die beiden empfehlen regelmäßig unsere Auslandskrankenversicherungen – auf ihrem Reiseblog und auch auf ihren Social-Media-Kanälen. Dass sie eine (bezahlte) Medienkooperation haben, verschweigen sie dabei natürlich nicht.

Es ist auch in Ordnung, wenn Bloggerinnen und Blogger gleich mehrere Auslandskrankenversicherer empfehlen und damit Geld verdienen, ohne bei einem selbst versichert zu sein – so lange klar ersichtlich ist, dass es sich um bezahlte Kooperationen handelt.

Wir werden regelmäßig von digitalen Nomaden in Sachen Affiliate-Partnerschaften angefragt und finden es toll, wenn jemand aktiv auf uns zu geht. Der BDAE (und sicher auch viele unserer Mitbewerber) schätzt die Kooperationen mit digitalen Nomaden sehr und wir wissen um den Wert ihrer mit viel Arbeit und Herzblut aufgebauten Blogs und Social-Media-Kanäle. Aber: Je transparenter und offener der Umgang miteinander von beiden Seiten gepflegt wird, desto glaubwürdiger ist der Versicherungsvergleich beziehungsweise die Produktempfehlung. Eine klassische Win-Win-Situation. Wenn man sich dann auch noch persönlich besser kennenlernt – etwa durch Interviews oder regelmäßige Videogespäche, umso besser.

Ein kritischer Leistungscheck hilft auch den Versicherern

Die Erfahrung zeigt: Je erfolgreicher Digital Nomads mit ihren Reiseblogs und Kanälen sind, desto transparenter sind sie auch mit ihren Versicherungsvergleichen und Empfehlungen. Und als Produktgeber auf der anderen Seite stellen wir auch fest, dass wir einem kritischen Leistungs- und Sympathiecheck



Sicher ins Ausland mit dem BDAE!

Bereits seit vielen Jahren versichern wir Digital Nomads, Weltreisende und Perpetual Traveller und haben verschiedene Auslandskrankenversicherungen für diese Gruppe konzipiert. „Dabei haben wir auch die unterschiedlichen Bedürfnisse und finanziellen Möglichkeiten dieser Personengruppen berücksichtigt“, sagt Anne-Katrin Schwanitz, Unternehmenssprecherin der BDAE Gruppe.

So eignet sich beispielsweise der EXPAT VISIT für Weltreisen bis zu einem Jahr und ist mit einem Beitrag von 1,10 Euro am Tag besonders günstig. Wer dauerhaft oder auf noch unbestimmte Zeit im Ausland leben möchte, für den eignet sich der EXPAT INFINITY am besten. Einen Überblick über das Portfolio an Auslandskrankenversicherungen für Digital Nomads finden Interessierte auf dieser Seite.

unterzogen werden. Das hilft uns als Unternehmen, uns auch mal selbst infrage zu stellen und die eigenen Schwächen zu entdecken – die Grundvoraussetzung für eine Weiterentwicklung und dafür, die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden jeden Tag an erste Stelle zu setzen und nicht nur als hohle Marketing-Phrase zu verstehen. ○



Hochschulprogramm Erasmus+ erhält deutlich mehr Geld

© damianobuffo, AdobeStock

Die Europäische Kommission hat Ende März das erste Jahresarbeitsprogramm für Erasmus+-Projekte von 2021 bis 2027 angenommen. Organisationen können sich ab jetzt um Fördermittel bewerben.

Das bereitgestellte Gesamtbudget hat sich mit 26,2 Milliarden Euro fast verdoppelt. Insgesamt soll die Finanzierung es 10 Millionen Europäerinnen und Europäern ermöglichen, in grenzüberschreitenden Projekten zu lernen und zu arbeiten.

Inhaltlich soll der Fokus auf Inklusion, grünen und digitalen Wandel verstärkt werden. Logistische und organisatorische „Resilienz“ gegenüber der Coronapandemie kam als neuer Faktor hinzu. Die EU-Bildungskommissarin Mariya Gabriel hält fest: „Die Tatsache, dass das Erasmus+-Budget für die nächsten sieben Jahre fast verdoppelt wurde, zeigt, wie wichtig uns Bildung, lebenslanges Lernen und die Jugend in Europa sind. Erasmus+ ist und bleibt ein einzigartiges Programm, was Größe, Reichweite und globale Anerkennung angeht. Es erstreckt sich auf 33 Länder, und durch seine internationalen Aktivitäten steht es auch Menschen im Rest der Welt offen.“

Zu den veranschlagten 26,2 Milliarden Euro kommen noch rund 2,2 Mrd. Euro aus den EU-Außenfinanzierungs-Instrumenten hinzu. Für den Zeitraum 2014 bis 2020 hatte das Budget 14,7 Milliarden Euro umfasst.

Fördermittel-Anträge sind jetzt möglich

Das neue Programm Erasmus+ bietet Möglichkeiten für Studien- und Lernaufenthalte im Ausland, Praktika, Lehrstellen und den Austausch von Personal in allen Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung, der Jugend und des Sports. Es steht Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Auszubildenden, Erwachsenen, Jugendlichen, Jugendarbeiterinnen und -arbeitern und Sporttrainerinnen und -trainern offen.

Dementsprechend sollten sich alle öffentlichen oder privaten Organisationen, die in den passenden Bereichen aktiv sind und entsprechende Projekte anbieten, sich nun auf Fördergelder be-

werben. Die formellen und inhaltlichen Voraussetzungen sind hier online und in mehreren Landessprachen einsehbar.

Auslandssemester in Zeiten von Corona

Das symbolträchtige Programm Erasmus+ wird von den Europäerinnen und Europäern hoch geschätzt. Laut der Kommission stünde es in der Bevölkerung gleich an dritter Stelle, wenn es um die Aufzählung positiver Errungenschaften der Union gehe – gleich nach Freizügigkeit und Frieden.

In den letzten 30 Jahren haben mehr als 10 Millionen Menschen aus 33 Ländern (EU sowie Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien und Türkei) am Programm teilgenommen.

Das wohl bekannteste Angebot aus der Palette von Erasmus+ sind wohl die Austauschsemester, die es Studierenden ermöglichen, eine neue Universität ▶

und somit ein neues Land kennenzulernen. Während des akademischen Jahres 2018/2019 absolvierten über 440.000 Menschen einen Lernaufenthalt im Ausland. Ein neues Land, andere Kulturen erkunden, den Wortschatz erweitern und Freunde aus der ganzen Welt finden: Für viele Studierende gehört ein Auslandssemester zum Studium dazu.

Doch wegen der Corona-Pandemie und der Reisebeschränkung während des Sommersemesters konnten viele internationale Studierende ihr geplantes Auslandssemester hierzulande nicht antreten. Das galt nicht nur für Erasmus-Studierende, sondern für junge Menschen weltweit:

Eine aktuelle Studie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zeigt, dass an 14 Prozent der 173 befragten Hochschulen „alle oder fast alle“ Studierende aus dem Ausland ihr geplantes Semester in Deutschland nicht antreten konnten. ●



Die wichtigsten Merkmale des Programms Erasmus+ 2021 - 2027

Menschen mit geringeren Chancen – wie Menschen mit unterschiedlichem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergrund – und Menschen in ländlichen und abgelegenen Gebieten sollen mehr Bildungschancen erhalten. Dazu beitragen sollen Austauschprojekte und verbesserte Mobilität für Lernende. Kleinere Partnerschaften und vereinfachte Antragsverfahren sollen die Finanzierung für Bildungsträger vereinfachen. Der Zusammenarbeit mit (Nicht-EU)-Drittländern sollen die neuen Mittel ebenfalls zugute kommen, dank neuer Projekte in den Bereichen Sport sowie Aus- und Weiterbildung.

Digitales ERASMUS+

Erasmus+ wird die Entwicklung digitaler Kompetenzen im Einklang mit dem Aktionsplan für digitale Bildung fördern. Das Programm wird hochwertige digitale Bildungs- und Austauschangebote über Plattformen wie eTwinning, School Education Gateway und das europäische Jugendportal unterstützen und Ausbildungen im digitalen Bereich fördern.

Neue Formate wie „Blended Intensive“-Programme bieten Kurzaufenthalte im Ausland. Auch

der neue Europäische Studierendenausweis soll die Digitalisierung vereinfachen.

Grünes ERASMUS+

Im Einklang mit dem europäischen Grünen Deal wird das Programm Teilnehmenden finanzielle Anreize für die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel bieten. Darüber hinaus wird es in Projekte zur Sensibilisierung für Umweltfragen investieren und Austauschaktivitäten im Zusammenhang mit der Eindämmung der Klimakrise fördern.

ERASMUS+ für junge Menschen

Die Initiative DiscoverEU wird nun integraler Bestandteil von Erasmus+. DiscoverEU ermöglicht jungen Erwachsenen, Europa mit dem Zug zu bereisen, um den kulturellen Austausch innerhalb der Union zu fördern. Auch weitere Projekte, die politisches Engagement und das Bewusstsein für gemeinsame europäische Werte zum Thema machen, soll Erasmus+ fördern.

Ein Informationsblatt listet die Neuerungen und die einzelnen Merkmale im Detail.


Auslandsrankenversicherung für Studierende im Ausland



Durch europaweit vereinheitlichte Planung und Organisation vereinfacht das Erasmus-Programm einen Auslandsaufenthalt ungemein. Dennoch kommen junge Menschen nicht um die sorgfältige Planung ihrer Reise herum. Neben Fragen der Finanzierung und der geeigneten Unterkunft sollten sie sich um einen geeigneten Krankenschutz Gedanken machen.

Warum ist ein Auslandsrankenschutz wichtig? Ganz einfach: Zum einen gilt die Europäische Gesundheitskarte (das ist die Rückseite der Krankenversicherungskarte) in den EU-Ländern nur eingeschränkt. Darüber hinaus gilt sie außerhalb der EU gar nicht. Für viele Länder ist eine gültige Krankenversicherung oft Voraussetzung, um überhaupt einreisen zu dürfen. Der BDAE bietet mit dem *EXPATACADEMIC* bereits ab 25 Euro im Monat eine weltweit gültige Auslandsrankenversicherung für Studierende und Auszubildende im Ausland an.

Bei Fragen dazu kontaktieren Sie gerne unser Beratungs-Team:

 +49-40-306874-23

 privatkunden@bdae.com



Schüleraustausch in den USA und Kanada mit Einschränkungen weiter möglich

© New Africa, AdobeStock

Ein Schüleraustausch in den USA und Kanada ist auch während der Pandemie möglich. Worauf Eltern und Teenager bei der Wahl des Ziels achten sollten, welche Bestimmungen und Einschränkungen es aktuell vor Ort gibt und wie der Schulbesuch mit Corona klappt, haben die Schüleraustausch-Profis der gemeinnützigen Carl Duisberg Centren zusammengetragen.

Die USA erfreuen sich seit dem Amtsantritt von Präsident Joe Biden wieder größerer Beliebtheit und der Trend zu Kanada bleibt ungebrochen. Allerdings besteht offiziell seit März 2020 ein Einreiseverbot in die USA für alle, die sich 14 Tage vor Einreise im Schengenraum aufgehalten haben. Doch seit dem Sommer 2020 gibt es eine Ausnahmeregelung für Austauschschüler mit J-1- oder F-1-Visum. Grund dafür: diese Programme gelten als nationales Interesse.

PCR-Test ja, Quarantäne nein

Ob ein Visum tatsächlich beantragt werden kann, hängt von den Lockdown-Regelungen hierzulande ab. Denn auch die US-Botschaften in Deutschland müssen sich an die hiesigen Kontaktbeschränkungen halten. Ist das geschafft, müssen reisewillige Schüler den Fluggesellschaften einen negativen PCR- oder Antigen-Test vorlegen, der nicht älter als drei Tage sein darf. Eine Quarantäne nach Ankunft in den USA ist momentan keine Pflicht. Es gilt aber die Empfehlung, sieben Tage zuhause zu bleiben und nach drei bis fünf Tagen einen weiteren Test auf Covid-19 zu machen. Auch für die Einreise nach Kanada ist

ein spezielles Visum nötig: das „Study Permit“ und ein PCR-Test auf Covid-19 ist verpflichtend. Ebenfalls Pflicht ist eine zweiwöchige Quarantäne, während der die Orientierungsveranstaltungen online stattfinden. Die Schüler erhalten in diesen 14 Tagen eine engmaschige Betreuung durch die Gastfamilie und die Betreuer.

Schule und Unterricht in den USA und Kanada

Schulen und Schulbezirke in den USA dürfen die Unterrichtsgestaltung selbst koordinieren. Daher gibt es starke Unterschiede, wie gelernt wird und ob diese „remote learning“ sprich Distanzlernen, Präsenzunterricht oder einen Mix aus beidem anbieten. In Kanada findet der Schulunterricht in einem Mix aus Präsenz und online statt. Momentan werden oft zwei Fächer pro Quartal unterrichtet und dann gewechselt, damit sich nicht zu viele Schülergruppen vermischen. Sportunterricht findet reduziert statt.

Durch die Wahl des neuen US-Präsidenten Joe Biden könnte es zu neuen Maßnahmen der Pandemiebekämpfung kommen. Grundsätzlich erfreuen sich

die USA als Ziel für einen Schüleraustausch seit seinem Amtsantritt wieder größerer Beliebtheit. In ländlichen Gegenden, wo weniger Menschen auf größerem Raum leben, gibt es aktuell keine oder wenige Kontaktbeschränkungen. Die Regelungen unterscheiden sich von Region zu Region. In Kanada gelten dagegen Kontaktbeschränkungen für private Verabredungen: Während der Schulunterricht größtenteils in Präsenz in den Schulen stattfindet, ist es aktuell nicht erlaubt, sich außerhalb mit einem anderen Haushalt zu treffen.

Internat statt Gastfamilie: Schüleraustausch in den USA und Kanada

Boarding, also die Unterbringung in einem Internat, ist aktuell sehr gefragt. Auch hier ist ein Aufwärtstrend seit der Amtseinführung von Joe Biden bei den Anmeldezahlen für die USA zu erkennen. Wer sich für Boarding in Kanada entscheidet, sollte ein ganzes Schuljahr einplanen, kürzere Besuche sind nur an wenigen Schulen möglich.

Weitere Infos zum Thema Schüleraustausch in der Pandemie [finden Interessierte hier](#).

Erfahrungsbericht: Zwei Jahre durch die Wildnis

In der Wildnis ernährte Matthias Langwasser sich zwei Jahre lang hauptsächlich von Früchten, Nüssen und Kräutern. In dieser Zeit war er nur mit einfachsten Mitteln ausgestattet – ohne Zelt, Kochgeschirr, Taschenlampe, Reiseführer oder Handy. Auf diese Zeit des Lebens mit minimalster Ausstattung blickt der Unternehmer nun mit seinem neu erschienenen Buch zurück.

Anfang der 90er Jahre hatte sich Matthias Langwasser für zwei Jahre in die Wildnis Frankreichs und Spaniens zurückgezogen. Dort hat er praktisch ohne Ausrüstung von dem gelebt, was er dort vorfand. Er war seinem Ruf gefolgt – und hat so die Weichen für sein weiteres, für ein erfülltes Leben gestellt. Genau diese Erfahrungen, diese für ihn so wichtige Reise in die Freiheit, schildert er nun in seinem Buch.

Die Veröffentlichung dieses Buches war für den Unternehmer und Autor Matthias Langwasser nur eine Frage der Zeit. Er publiziert bereits seit Jahren Videos, Podcasts und Geschriebenes, um seine Vision zu teilen und andere Menschen in einen glücklicheren, gesünderen Alltag mitzunehmen.

In der Wildnis fand er zu sich selbst

„Das Leben ist voller Wunder, wenn wir uns wirklich darauf einlassen“, davon ist Langwasser fest überzeugt. Und das hat er getan: Direkt nach Abitur und Zivildienst packte der Lübecker Unternehmer und Autor seinen Rucksack. Er nahm nur das Notwendigste mit auf seine zweijährige Wanderung, die ihn ohne Geld durch die wilde Natur Frankreichs und Spaniens führte: Hunger, Kälte, Einsamkeit auf der einen Seite, auf der anderen die Schätze der Natur, unbezahlbare Erfahrungen

und Antworten auf die Fragen, die ihn umgetrieben hatten. Er fand den Sinn seines Lebens, seine Lebensaufgabe.

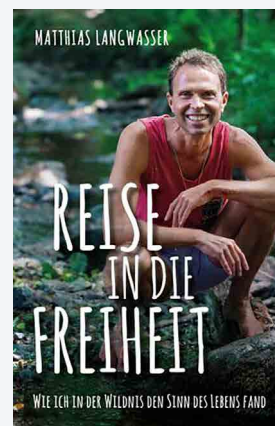
Es waren also nicht nur extreme Herausforderungen, mit denen er sich auf seiner Reise in die Freiheit konfrontiert sah. Es gab auch viele lustige Begebenheiten und unglaubliche Geschenke. Langwasser schildert diesen Weg in seinem Buch, doch es bleibt nicht bei bloßer Beschreibung. Das Buch schildert eine Reise zum Selbst, eine Ode an die Natur und die Erde. Gerade in einer Zeit, die von rasantem Wandel, von Unsicherheit und einer wachsenden Entfremdung von der Umwelt geprägt ist, zeigt dieses Buch die Alternative auf. Der Autor will die Leserinnen und Leser dazu ermutigen, sich wieder mit sich selbst zu befassen, mit ihrer Lebensaufgabe, und ihrem eigenen Potenzial.

Spannende Unterhaltung und praktische Tipps

Unerschütterliches Urvertrauen, sichere Intuition und die Gabe, Beschwerendes loslassen zu können – diese Fähigkeiten entwickelte Langwasser auf seiner Reise in die Freiheit mit jedem Schritt weiter. Er gab sich ganz dem Leben hin, hörte und vertraute seiner inneren Stimme. Das ermöglichte ihm, lebenswichtige Entscheidungen richtig zu treffen. Es ist kein Wunder, dass gerade diese Erkenntnisse und Erfahrungen in unserer stürmischen Zeit an Bedeutung gewinnen: Menschen suchen Orientierung – und die können sie nur in sich selbst finden.

Langwasser betont, dass es nicht notwendig sei, sich selbst auf eine solche außergewöhnliche und entbehrungsreiche Wanderung zu begeben, um das eigene Bewusstsein zu erweitern. Genau dazu

hat er sein Buch geschrieben. Er gibt ganz praktische und gut im alltäglichen Leben umsetzbare Anregungen, wie Leser sich selbst und die ihnen angeborenen Eigenschaften stärken und ihre ganz eigene Reise in die Freiheit antreten können.



Über das Buch

Matthias Langwasser

**Reise in die Freiheit –
Wie ich in der Wildnis den Sinn
des Lebens fand**

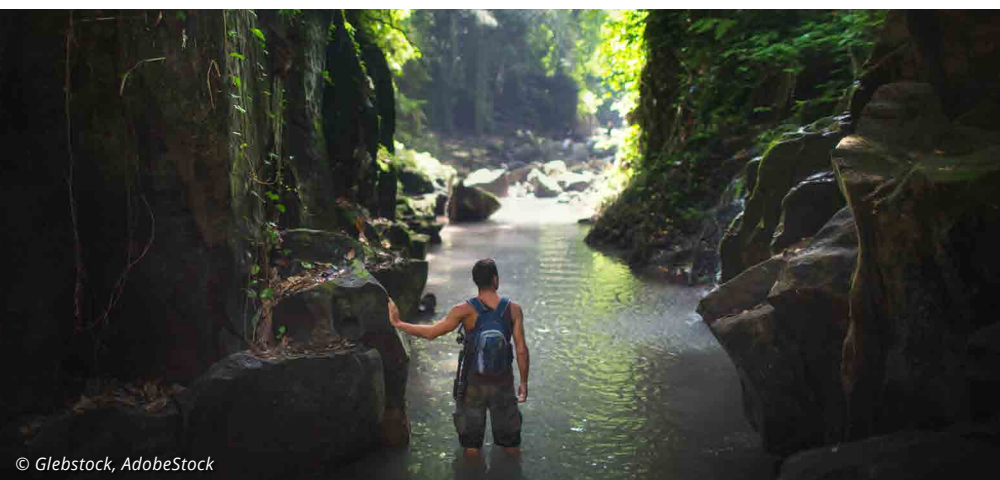
Finanzbuch-Verlag, 18,99 Euro

ISBN-10: 3959724047

Erhältlich unter regenbogenkreis.de/reise-in-die-freiheit

Über den Autor

Mit seinem Online-Shop Regenbogenkreis gibt Matthias Langwasser seiner Vision von einem glücklichen, erfüllten Leben ein Zuhause: Er bietet ein Sortiment an veganen Kräutermischungen und hochwertigen Rohkostlichkeiten an, die allesamt aus biologischem Anbau oder Wildsammmlung stammen. Vor allem achtet er darauf, dass alle Aspekte der Nachhaltigkeit tatsächlich eingehalten werden. Das geht von der Pflanzenauswahl über die Arbeitsbedingungen vor Ort bis hin zur Verpackung. Ein Teil der Erlöse wird als Spende zur Erhaltung des Regenwaldes eingesetzt.



© Glebstock, AdobeStock

Anzahl von Intensivbetten: Deutschland international gut aufgestellt

© fabrus, AdobeStock

Deutschland verfügt im internationalen Vergleich über eine hohe Versorgungsdichte mit Intensivbetten in Krankenhäusern. Laut dem Statistischen Bundesamt (Destatis) geht dies aus einem Vergleich der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) auf Basis verschiedener Erhebungen in zehn ihrer Mitgliedsstaaten aus den Jahren 2013 bis 2020 hervor.

Demnach kamen in Deutschland rund 34 Intensivbetten auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, wobei in der aktuellen Krisensituation die Kapazitäten weiter ausgebaut werden. Auch Österreich (28,9 Intensivbetten je 100.000 Personen) und die Vereinigten Staaten (25,8) wiesen eine vergleichsweise hohe Dichte auf. Deutlich geringer sind die Kapazitäten in den Nachbarstaaten Frankreich und Schweiz. Selbst hochentwickelte Industrienationen wie Japan oder Neuseeland verfügen nur über eine vergleichsweise geringe Kapazität.

Japan hat meiste Krankenhausbetten

Auch beim Ausstattungsgrad mit Krankenhausbetten insgesamt schneidet Deutschland international gut ab, wie der Vergleich von 33 OECD-Mitgliedsstaaten zeigt. So kamen in Deutschland im Jahr 2017 rund sechs Krankenhausbetten auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Noch besser ausgestattet waren nur Japan (7,8 Krankenhausbetten je 1.000 Personen) und Südkorea (7,1). Auch dort lag der Ausstattungsgrad in besonders stark von der Corona-Pandemie betroffenen Staaten deutlich ▶

Corona-Schutz mit den BDAE-Auslandskrankenversicherungen

Aufgrund der Corona-Pandemie haben zahlreiche Staaten für Ausländerinnen und Ausländer den Nachweis einer gültigen Auslandskrankenversicherung verpflichtend gemacht. Andernfalls dürfen diese nicht ins Land einreisen.

Die Auslandskrankenversicherungen des BDAE sichern grundsätzlich auch Corona-Erkrankungen ab und erfüllen in der Regel die Bestimmungen jener Länder, die von Reisenden eine Krankenversicherung für Corona-beziehungsweise Covid-19-Behandlungen verlangen. Auf Wunsch stellt das Unternehmen Versicherten eine entsprechende und im Bedarfsfall individuell angepasste Versicherungsbestätigung (gerne auch auf Englisch) aus, in der die nachweispflichtigen Leistungen aufgelistet werden.

Anders als viele andere internationale Krankenversicherer haben die Policen des Auslandsspezialisten keine be-



grenzten Deckungssummen. Versichert sind bestimmte Leistungen, aber niemals begrenzte Leistungssummen. Die Produkte sind weltweit gültig und decken auch Behandlungen in Corona-Risikogebieten ab.

Für mehr Infos zu unseren Auslandskrankenversicherungen kontaktieren Sie bitte unser Privatkundenservice-Team:

✉ privatkunden@bdae.com

☎ +49-40-306874-0

niedriger. So kamen in Frankreich 3,1 und in Italien 2,6 Krankenhausbetten auf 1.000 Personen. In den Vereinigten Staaten und Spanien lag die Versorgungsdichte bei jeweils 2,4 Betten je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. In Kanada, Schweden und Chile kamen lediglich zwei Betten auf 1.000 Personen.

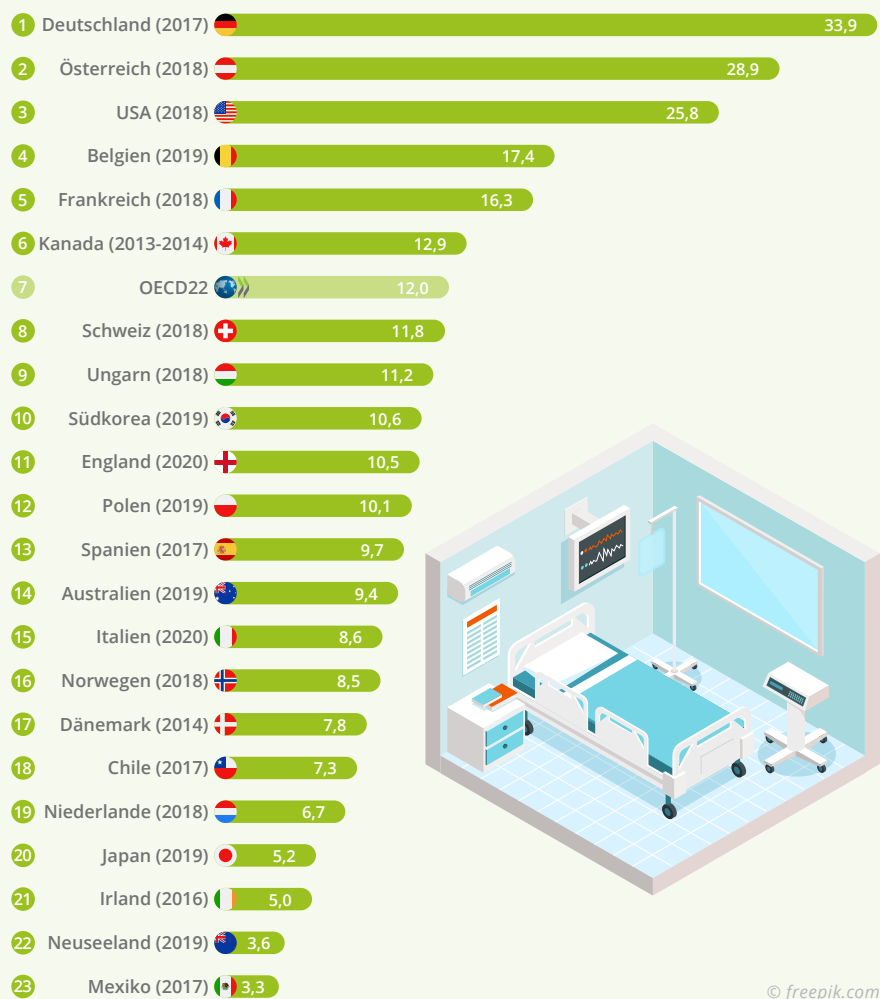
Die Daten stammen aus dem OECD-Bericht *Beyond Containment: Health systems responses to Covid-19 in the OECD*. Die Zahl der Krankenhausbetten gilt als ein Indikator für die verfügbaren Ressourcen der stationären Versorgung in Krankenhäusern, lässt allein aber keine qualitativen Rückschlüsse auf die Gesundheitsversorgung zu. ●

Deutschland im OECD-Ländervergleich auf Platz 1 bei Anzahl der Intensivbetten

Obwohl international vergleichbare Daten nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen, deutet eine Analyse der jüngsten öffentlich verfügbaren Daten darauf hin, dass die Kapazität in zehn OECD-Ländern um das Zehnfache variiert und von einem Höchstwert von 33,9 kritischen Betten pro 100.000 Einwohner in Deutschland bis zu einem Tiefstwert von 3,3 Betten pro 100.000 Einwohner in Mexiko reicht.

Diese Zahlen ähneln in gewisser Weise einer früheren Analyse der OECD, die Daten aus dem Jahr 2009 verwendete.

Anzahl der Intensivbetten pro 100.000 Personen



© freepik.com

Essen im Familienkreis ist gesund

Essen im Familienkreis beugt Essverhaltensstörungen und späterer Übergewichtigkeit vor, wie Forscher der *Universitat Oberta de Catalunya* (UOC) und der *Universitat Autònoma de Barcelona* (UAB) ermittelt haben. Die Geselligkeit und die Konversation sowie langsames Essen helfen Jugendlichen, während der Mahlzeiten rechtzeitig zu erkennen, wann sie gesättigt sind.

„In einer Zeit, in der es zahlreiche Beschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie gab, sind Familienessen wiederbelebt worden“, sagt UOC-Ernährungswissenschaftlerin Anna Bach Faig. „Das ist ein positiver Effekt der Situation, in der wir gerade stecken.“ Die Studie zeige, dass das Teilen von Lebensmitteln, das Sitzen an einem Tisch ohne digitale Geräte und angenehme Gespräche für Jugendliche von Vorteil sind und zu ihrer Gesundheit beitragen.

Die Studie, die anhand eingehender Interviews in katalanischen Familien mit Jugendlichen im Alter von zwölf bis 16 Jahren durchgeführt wurde, analysiert einen der am wenigsten untersuchten Aspekte der Mittelmeerdiet (das bedeutet Mischkost aus frischem Obst und Gemüse, viel Fisch und wenig rotem Fleisch): die Sozialisation während der Mahlzeiten und wie sich die Art und Weise, wie Menschen essen, auch auf ihre Gesundheit auswirkt.

Eltern werden zu Vorbildern

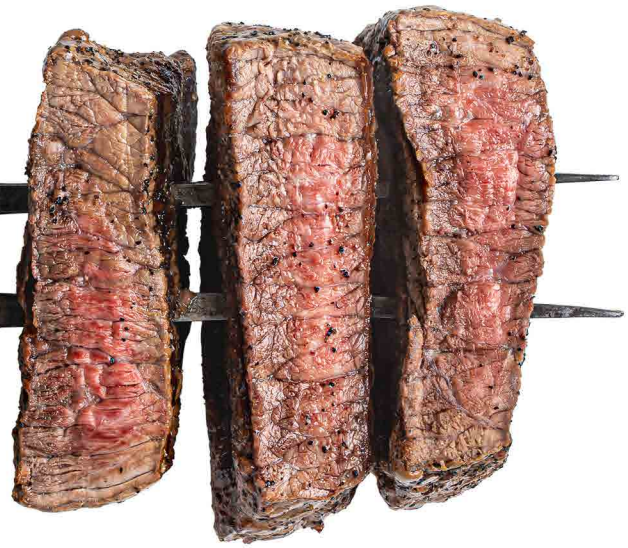
„Der Begriff gesunde Ernährung bezieht sich nicht nur darauf, was wir essen, sondern auch wie wir essen“, so Bach Faig. Die Mittelmeer-Diet sei viel mehr als eine Liste von Lebensmitteln. Sie sei ein kulturelles Modell, das beinhaltet, wie diese Lebensmittel ausgewählt, hergestellt, verarbeitet und konsumiert werden.



© fizkes, AdobeStock

Um den Grad der Geselligkeit in den untersuchten Familien zu bestimmen, haben die Forscher Häufigkeit und Dauer von Familienmahlzeiten berücksichtigt, die Orte, an denen sie stattfanden, den Einsatz digitaler Geräte, die Zubereitung des Essens und die Art der Kommunikation. Es zeigte sich, dass Eltern in diesem Zusammenhang zu Vorbildern werden. Was förderlich ist, wenn sie sich gesund ernähren.

Quelle: presstext.com



Hoher Fleischkonsum belastet das Herz – Fleischverzicht weltweit trotzdem noch immer die Ausnahme

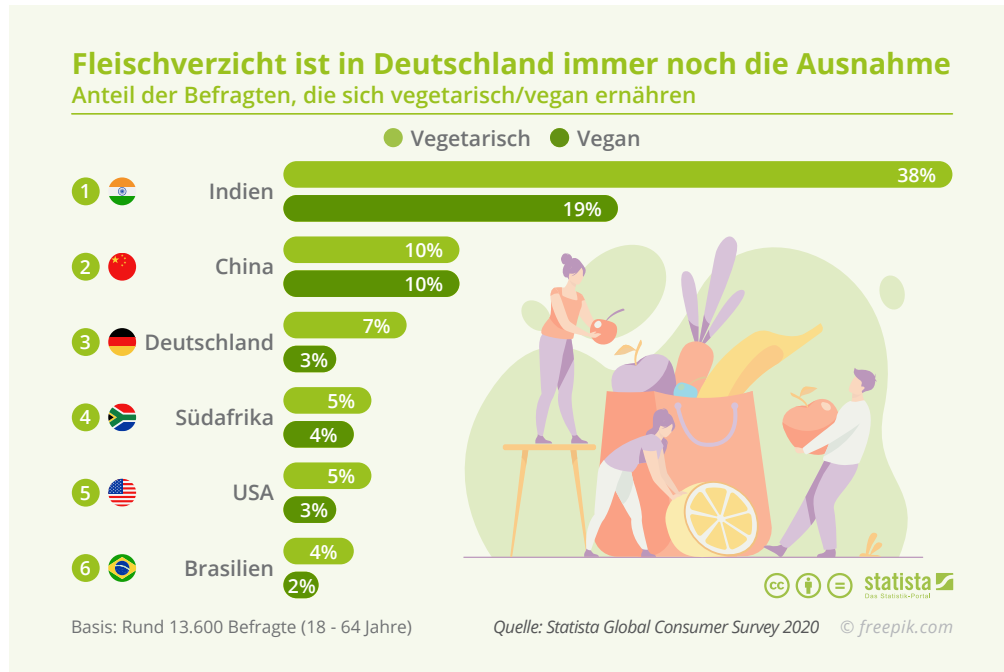
© Yingko, AdobeStock

Ein höherer Konsum von rotem und verarbeitetem Fleisch steht mit einer schlechteren Herzfunktion in Zusammenhang. Das zeigt eine Studie mit 19.408 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter der Leitung der [Queen Mary University of London](#). „Das könnte uns helfen, die Mechanismen zu verstehen, die den bereits beobachteten Verbindungen mit Herz-Kreislauf-Krankheiten zugrunde liegen“, so Studienautorin Zahra Raisi-Estabragh.

Die Teilnehmer entstammen der [UK Biobank](#). Bei dieser handelt es sich um eine großangelegte Studie in Großbritannien, die die jeweiligen Einflüsse von genetischer Veranlagung und Umweltexposition (einschließlich Ernährung, Lebensstil, Medikamente et cetera) auf die Entstehung von Krankheiten untersucht. Sie begann im Jahr 2006. Die Forschenden haben die Verbindungen zwischen dem selbst angegebenen Verzehr von rotem und verarbeitetem Fleisch mit der Anatomie und Funktion des Herzens verglichen. Dabei wurden Daten der kardiovaskulären Magnetresonanztomografie (CMR) herangezogen, die in der klinischen Praxis zur Beurteilung der Herzfunktion eingesetzt wird. Schließlich wurde die Elastizität der Blutgefäße untersucht. Dehnbare Arterien gelten als gesünder. Die Analyse wurde auch in Hinblick auf Faktoren, die die Beziehung beeinflussen könnten, wie Alter, Geschlecht, Mangelerscheinungen, Bildung, Rauchen, Alkohol, Sport, Bluthochdruck, hohe Cholesterinwerte, Diabetes und BMI, angepasst.

Je mehr Fleisch, desto schlechter die Herzgesundheit

Laut den analysierten Daten steht ein vermehrter Verzehr von rotem und verarbeitetem Fleisch mit schlechteren



bildgebenden Werten der Herzgesundheit in Zusammenhang. Das gilt für alle untersuchten Bereiche. Personen mit einem höheren Konsum an rotem Fleisch verfügten über kleinere Ventrikel, eine schlechtere Herzfunktion und steifere Arterien. Sie alle gelten als Marker einer schlechteren Herz-Kreislauf-Gesundheit. Zum Vergleich haben die

Wissenschaftler auch die Beziehungen zwischen den bildgebenden Werten des Herzens und dem Verzehr von fettreichem Fisch getestet, der zuvor bereits mit einer besseren Herzgesundheit in Zusammenhang gebracht worden war. Mit der Menge an konsumiertem Fisch verbesserte sich auch die Herzfunktion und die Arterien waren dehnbare. ▶

Fisch besser für den Körper

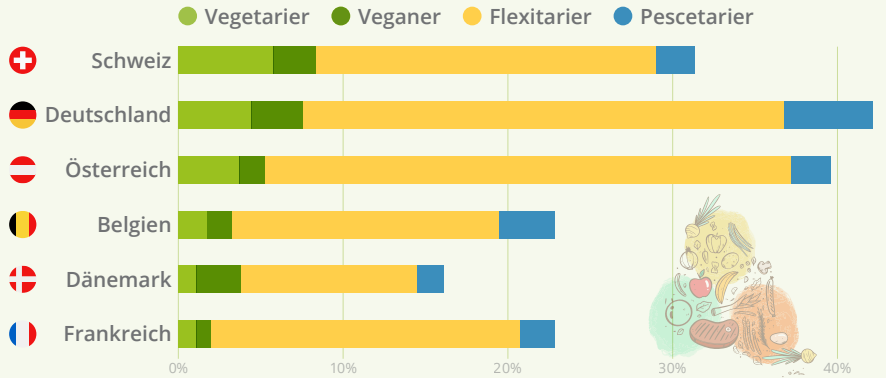
Der Verzehr von Fisch hatte also im Vergleich zu dem von Fleisch positive Folgen. Raisi-Estabragh zufolge konnten die bildgebenden Werte der Herzgesundheit durch hohen Fleischkonsum nur teilweise mit Bluthochdruck, hohen Cholesterinwerten, Diabetes und Fettleibigkeit erklärt werden. Die Wissenschaftlerin merkt auch an, dass alternative Mechanismen nicht untersucht wurden. Es gebe jedoch Hinweise darauf, dass rotes Fleisch das Mikrobiom des Darms verändere und so zu höheren Werten bei bestimmten Stoffwechselprodukten im Darm führe, die ihrerseits mit einem höheren Risiko einer Herzkrankheit in Verbindung gebracht worden sind. Da es sich um eine Beobachtungsstudie gehandelt habe, könne eine Ursächlichkeit nicht angenommen werden.

In Indien wird am wenigsten Fleisch konsumiert

Weltweite Spitzenreiter in Sachen Fleischverzicht sind die Inderinnen und Inder. In Deutschland ist eine vollumfängliche vegetarische oder vegane Ernährung noch die Ausnahme. So ernährt sich mehr als ein Drittel (38 Prozent) der indischen Bevölkerung, die insgesamt 1,4 Milliarden Menschen zählt, fleischlos. Fast jeder Fünfte verzichtet sogar komplett auf tierische Nahrungsmittel. Kaum angesagt ist eine vegetarische oder vegane Ernährung in Brasilien, wo lediglich vier Prozent der Menschen auf Fleischkost verzichten. In Deutschland leben aber auch gerade einmal sieben Prozent aller Menschen vegetarisch und nur drei Prozent vegan.

Flexitarisch by Nature

Anteil der Befragten, nach ihrer Ernährungsweise, in ausgewählten europäischen Ländern 2020*



*zu einhundert fehlende Prozente sehen sich als omnivor bzw. folgen keiner bestimmten Diät
 Basis: über 2.600 Befragten ab 15 Jahren
 Quelle: Veganz



Immerhin: Die Anzahl der Menschen in Europa, die sich flexitarisch ernähren, nimmt zu. Der Ernährungs-Blog *Veganz* hat sich im Rahmen einer Umfrage unter 2.600 Teilnehmern in sieben Ländern mit der Frage beschäftigt, was bei den Europäerinnen und Europäern auf den Tisch kommt. Rund 23 Prozent der Befragten gaben an flexitarisch zu leben – sie versuchen also bewusst weniger Fleisch zu konsumieren. Vegetarischer und pescetarischer Diäten unterziehen sich laut der Ernährungsstudie nur etwa drei Prozent der Befragten, vegan leben etwa zwei Prozent.

Wie die Statista-Grafik zeigt, ist der Anteil der Flexitarierinnen und Flexitarier in Österreich am höchsten – dort verringern etwa 32 Prozent der Interviewten den

Fleischkonsum. Die meisten vegetarischen Befragten gab es mit sechs Prozent in der Schweiz, Veganerinnen und Veganer sowie Pescetarierinnen und Pescetarier waren unter den deutschen Befragten am häufigsten vertreten.

Die Gründe für eine flexitarische Diät sind in Europa genauso vielfältig, wie die für eine vegane oder vegetarische Ernährungsweise. Hauptargument ist die eigene Gesundheit (51,6 Prozent), der flexitarische Trend (5,2 Prozent) an sich spielt eher eine untergeordnete Rolle.

ProVeg – ehemals VEBU – bezeichnet zudem Flexitarierinnen und Flexitarier als Personen mit einem Fleischverzicht an mindestens drei Tagen pro Woche. ○

ver.di hat Covid-19-Infoblatt in 8 Sprachen veröffentlicht

Was tun, wenn man sich bei der Arbeit mit Covid-19 angesteckt hat und erkrankt ist? In einem solchen Fall ist es laut der Gewerkschaft ver.di wichtig, die Berufsgenossenschaften oder Unfallkassen zu benachrichtigen. Nur dann gibt es die Möglichkeit, dass die Covid-19 Erkrankung als Arbeitsunfall beziehungsweise Berufskrankheit anerkannt wird. Und nur dann seien Betroffene über die gesetzliche Unfallversicherung versichert und erhielten eine bessere Behandlung und bessere finanzielle Unterstützung als durch die gesetzliche Krankenversicherung.

Was genau dann zu tun ist, hat ver.di in einem Infoblatt zusammengefasst und erläutert. Dieses ist in insgesamt acht Sprachen verfügbar: deutsch, bosnisch, arabisch, bulgarisch, polnisch, rumänisch, türkisch und englisch.

Die Infoblätter können [kostenfrei hier heruntergeladen werden](#).



Shakespeare fördert Empathie bei Medizinstudierenden

Das Studium der Stücke William Shakespeares könne laut dem Palliativmediziner David Jeffrey von der *University of Edinburgh* Medizinstudenten dabei helfen, eine engere Verbindung mit ihren Patienten zu entwickeln.

In einer im „*Journal of the Royal Society of Medicine*“ veröffentlichten Studie untersucht er, wie der empathische Ansatz – die Fähigkeit, die Gefühle anderer zu verstehen und zu teilen – die Beziehung zwischen Patientinnen und Patienten und Ärztinnen und Ärzten verbessern kann.

Laut Jeffrey ist die Vorstellung, dass Gefühle störend seien und daher kontrolliert werden müssten, in der medizinischen Ausbildung und Praxis tief verwurzelt und trägt dazu bei, dass sich Ärztinnen und Ärzte von ihren Patienten distanzieren. Die Corona-Pandemie mit der Notwendigkeit persönlicher Schutzmaßnahmen, Social Distancing und Videokonsultationen führten bei der Schaffung empathischer Beziehungen zwischen Untersuchten und Untersuchenden zu zusätzlichen Herausforderungen.

Der Palliativmediziner argumentiert, dass die Beschäftigung mit den Stücken Shakespeares eine kreative Möglichkeit sei, die empathische Herangehensweise der Medizinstudentinnen und -studenten zu verstärken. Jeffrey bezieht sich in seiner Arbeit auf Bezüge aus „Der Sturm“, „Wie es euch gefällt“ und „König Lear“. „Es ist bemerkenswert, dass Shakespeares Stücke auch heute noch relevant sind. Es scheint so zu sein, dass er über die Fähigkeit verfügt hat, unsere Gedanken vorwegzunehmen und das vor allem in Zeiten der Krise.“

Raum für Reflexion geschaffen

Jeffrey beschreibt, wie Shakespeare die Welt aus Sicht anderer Menschen darstellt. Dabei geht es nicht nur um ihre Auffassungen, sondern auch um deren Gefühle und moralischen Standpunkte. Dieser Ansatz schaffe einen Raum für Auslegungen und Reflexionen, um Empathie zu erleben. „Die Schaffung eines solchen Raums für Reflexion ist ein zentraler Teil der klinischen Praxis und der medizinischen Ausbildung.“ Shakespeare betone gerade in Zeiten der Krise die zentrale Bedeutung von empathischen menschlichen Beziehungen. „Medical Humanities befinden sich häufig in den Randbereichen der medizinischen Ausbildung. Sie sollten jedoch für eine Veränderung der Kultur der Medizin von zentraler Bedeutung sein.“

Laut der WHO ist eine unzureichende Ärzte-Patienten-Kommunikation einer der Hauptgründe für die *hohe Zahl an medizinischen Behandlungsfehlern*.

weltweit. Einer aktuellen Studie zufolge stirbt alle fünf Minuten weltweit ein Mensch wegen falscher medizinischer Behandlung.



© David Pereiras, AdobeStock

Patientenrechtsschutzversicherung in den BDAE-Auslandskrankenversicherungen



Zusätzlich zu nahezu jeder Auslandskrankenversicherung hat der BDAE für seine Versicherten kostenfrei eine Patienten-Rechtsschutzversicherung für das Ausland abgeschlossen. Dabei handelt es sich um eine Absicherung gegen medizinische Behandlungs- und Aufklärungsfehler. Dank einer Kooperation des BDAE mit der ARAG gilt der Patienten-Rechtsschutz für Sie auf der ganzen Welt.

Musterschreiben und Dokumenten aus vielen Rechtsbereichen.

- ✔ Versichert sind Rechtsfälle in Höhe von je bis zu einer Million Euro weltweit. Bis zu dieser Höhe übernimmt die ARAG sämtliche Anwalts- und Gerichtskosten.
- ✔ Auf Wunsch empfiehlt Ihnen der Versicherer außerdem einen Anwalt für Medizinrecht.
- ✔ Versicherte haben Zugang zum ARAG Online-Rechts-Service mit rund 1.000 rechtlich geprüften

- ✔ Mit ARAG-JuraTel® stehen Ihnen Anwälte für eine telefonische Erstberatung aufgrund eines Schadenersatz-Anspruchs oder wegen des Vorwurfs eines strafrechtlichen Vergehens zur Seite.

- ✔ Pro Kalenderjahr ist ein Beratungsgespräch mit einem in Deutschland zugelassenen Rechtsanwalt zur Erstellung oder Änderung einer Patientenverfügung einschließlich Vorsorgevollmacht bis zu 250 Euro versichert.

Bei Fragen zur Patienten-Rechtsschutzversicherung kontaktieren Sie gerne unser Beratungs-Team!

✉ privatkunden@bdae.com

☎ +49-40-306874-0

Die besten Seiten zum weltweiten Covid-19-Impffortschritt

Die Corona-Impfungen schreiten voran. Laut der Internetseite [Our World in Data](#) wurden weltweit bisher rund 212,5 Millionen Menschen vollständig gegen Covid-19 geimpft (Stand: 20. April 2021).

Bislang liegt Israel bei den Impfungen mit Abstand vorne: Dort wurde bereits mehr als die Hälfte der Bevölkerung geimpft (57,7 Prozent). Auf Platz zwei steht Chile (29,2 Prozent), dicht gefolgt von Bahrain und den USA. In Deutschland haben bisher erst 6,7 Prozent der Bevölkerung beide Impfungen gegen das Coronavirus erhalten. Mit durchschnittlich rund 198 Impfungen je 100 Einwohnerinnen beziehungsweise Einwohner wurde in Gibraltar bislang relativ am meisten geimpft. Weltweit beläuft sich die kumulative Zahl bestätigter SARS-CoV-2-Infektionen derzeit auf mehr als 142 Millionen. Die Zahl der Todesopfer im Zusammenhang mit dem Virus beläuft sich auf mehr als drei Millionen.



© G. Lombardo, AdobeStock

Our World in Data und New York Times mit umfassenden aktuellen Daten

Sowohl die Seite [Our World in Data](#) als auch ein [interaktiver Überblick der New York Times](#) liefern einen hervorragenden Überblick zum weltweiten Impffortschritt. Die Redaktionen beider Seiten bereiten aber auch weitere Informationen, die im Zusammenhang mit dem weltweiten Impfgeschehen stehen, visuell auf. So erfahren Interessierte etwa, welcher Impfstoff

in welchen Mengen in welche Länder geliefert wird. Am meisten verbreitet ist bislang etwa Oxford-AstraZeneca (131 Länder) gefolgt von Pfizer-BioNTech (88 Länder) und Moderna (37 Länder). Auch erfahren Besucher der New-York-Times-Übersicht, dass es neben den bekannten Impfstoffen noch viele andere gibt, so zum Beispiel CanSino (Mexiko und Pakistan) oder EpiVacCorona, der weniger bekannte russische Impfstoff. Interessant ist auch eine Grafik, die zeigt, wie hoch die Impfquote in den einzelnen Einkommensschichten ist. Our World Data

erfasst zudem den YouGov Covid-19-Behavior Tracker, welcher ermittelt, wie die Bereitschaft, sich impfen zu lassen und eine medizinische Maske im Alltag zu tragen, in den einzelnen Staaten ausgeprägt ist. Aktuell ist die Impfbereitschaft in Großbritannien (67,5 Prozent aller Menschen) am stärksten ausgeprägt, dicht gefolgt von 67,4 Prozent in Dänemark.

Beide Online-Präsenzen sind dabei sehr transparent, wenn es um die Offenlegung der einzelnen Bezugsquellen für die Daten geht.

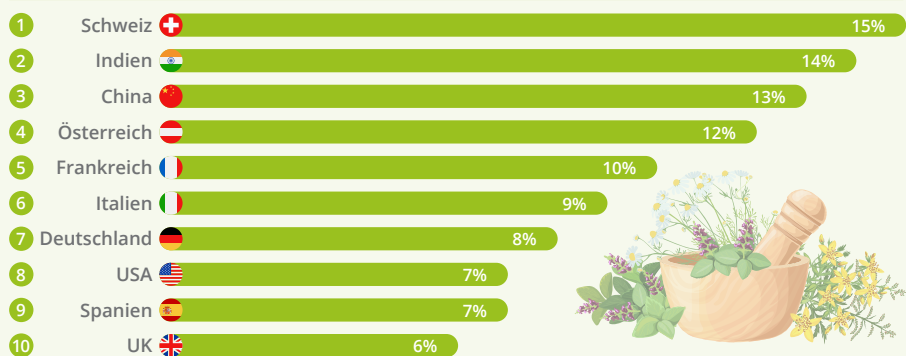
Schweiz setzt am häufigsten auf alternative Medizin

Acht Prozent der für den [Statista Global Consumer Survey](#) in Deutschland befragten Menschen, gaben an, Vertreterinnen und Vertreter von Alternativmedizin aufgesucht zu haben. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum waren 70 Prozent bei Hausarzt oder Hausärztin, 59 Prozent konsultierten Spezialisten. So populär Homöopathie hierzulande ist, verlassen sich die meisten im Zweifelsfall offenbar doch lieber auf die Schulmedizin.

Wie populär Alternativen zur evidenzbasierten Medizin international sind, zeigt der Blick auf die Grafik. Demnach ist die Heilpraktiker-Affinität bei den Menschen in der Schweiz besonders ausgeprägt. Sogar ausgeprägter als in Indien oder China, Länder in denen traditionelle Medizin eine wichtige Rolle spielt. Dagegen sind die Britinnen und Briten offenbar eher skeptisch, was Alternativmedizin angeht.

So populär sind Alternativen zur evidenzbasierten Medizin

Anteil der Befragten, die in den letzten 12 Monaten einen Heilpraktiker/Alternativmediziner aufgesucht haben



Basis: 23.146 Befragte (18 - 64 Jahre); erhoben in zwei Wellen im Frühjahr und Sommer/Herbst 2020

Quelle: Statista Global Consumer Survey

© freepik.com

statista



© toa555, AdobeStock

EU hat die sichersten Straßen der Welt

In den letzten zehn Jahren (zwischen 2010 und 2020) ist die Zahl der Verkehrstoten um 36 Prozent zurückgegangen. Damit wurde das für dieses Jahrzehnt festgelegte Ziel, die Zahl der Todesfälle um 50 Prozent zu senken, nicht erreicht. Dennoch ist die EU mit 42 Verkehrstoten je eine Million Einwohner nach wie vor der Kontinent mit den sichersten Straßen der Welt.

Im Vergleich dazu liegt der Welt-durchschnitt bei über 180 Verkehrs-toten je eine Million.

Im Vergleich zu 2019 waren auf den Straßen der EU im Jahr 2020 fast 4.000 Verkehrstote weniger zu beklagen – damit sind die Straßen der EU-Mitgliedstaaten nach wie vor die sichersten der Welt. Dennoch liegt die EU damit hinter ihrem Ziel für das letzte Jahrzehnt und braucht gemeinsame Maßnahmen, um eine Rückkehr auf das Niveau vor Covid-19 zu verhindern.

Aus den vorläufigen Zahlen geht hervor, dass im Jahr 2020 18 Mitgliedstaaten im Straßenverkehr so wenige Todesfälle verzeichnet haben wie noch nie zuvor. EU-weit gingen die Todesfälle im Vergleich zu 2019 um durchschnittlich 17 Prozent zurück,

wobei es hier durchaus große Unterschiede gab – am stärksten ausgeprägt (um 20 Prozent oder mehr) war der Rückgang in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Kroatien, Italien, Ungarn, Malta und Slowenien. Hingegen verzeichneten fünf Mitgliedstaaten (Estland, Irland, Lettland, Luxemburg und Finnland) einen Anstieg der Zahl der Verkehrstoten, wenngleich in kleinen Ländern bei diesen Zahlen von Jahr zu Jahr Schwankungen üblich sind.

Insgesamt haben Verkehrsunfälle innerhalb der EU im vergangenen Jahr 18.000 Menschen das Leben gekostet. Das entspricht einem Rückgang um 17 Prozent gegenüber 2019.

Wie stark der Rückgang in Belgien war, zeigt ein Blick auf die Zahlen tödlicher Verkehrsunfälle vor drei

Jahren. Wie die Statista-Grafik auf Basis einer Auswertung von Eurostat zeigt, lagen 2018 einige der gefährlichsten Straßen der EU in den deutschen Nachbarländern Polen und Belgien: Mit 127 tödlichen Verkehrsunfällen je eine Million Einwohner 2018 stand die polnische Region Mazowiecki regionalny EU-weit auf Rang drei. Belgien war 2018 mit der Provinz Luxembourg und der Provinz Namur gleich zweimal unter den zehn gefährlichsten Regionen für Verkehrsunfälle vertreten. Auf Rang eins stand die Südliche Ägäis (Notio Agaiio) in Griechenland: Dort passierten 2018 im Schnitt 161 tödliche Unfälle je eine Million Einwohner.

Über einen längeren Zeitraum gesehen ist die Zahl der Verkehrstoten auf Europas Straßen zwischen 2010 und 2020 um 36 Prozent zurückgegangen, ▶

womit das EU-Ziel eines Rückgangs von 50 Prozent nicht erreicht wurde. Nur Griechenland ist es gelungen, über die Zielvorgabe hinauszugehen (54 Prozent), gefolgt von Kroatien (44 Prozent), Spanien (44 Prozent), Portugal (43 Prozent), Italien (42 Prozent) und Slowenien (42 Prozent). Insgesamt verzeichneten neun Mitgliedstaaten einen Rückgang um 40 Prozent oder mehr.

Auf deutschen Straßen sind 2020 2.719 Menschen ums Leben gekommen. Das entspricht einem Minus von rund elf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wie die Europäische Kommission sieht auch das Statistische Bundesamt den Grund vor allem in der Corona-Pandemie. ●

Wo liegen die gefährlichsten Straßen in der EU?

Anzahl der tödlichen Verkehrsunfälle je eine Million Einwohner in EU-Regionen, 2018



Quelle: Eurostat

© freepik.com

statista

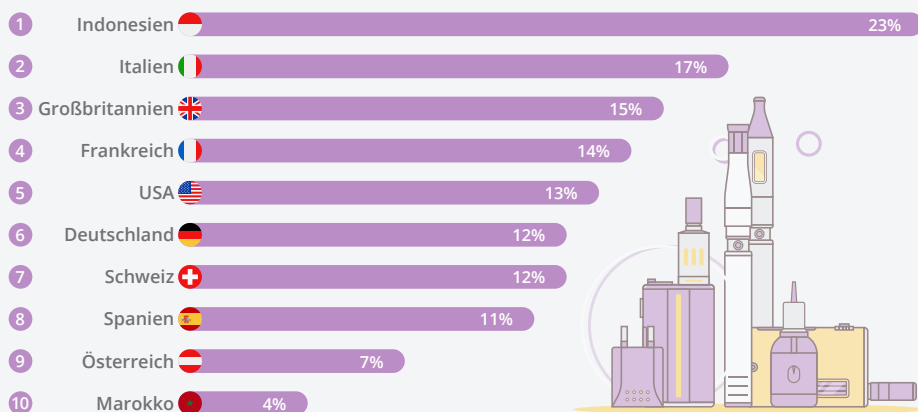
In diesen Ländern sind E-Zigaretten am beliebtesten

23 Prozent der für den Statista Global Consumer Survey befragten Erwachsenen in Indonesien geben an, mindestens gelegentlich eine E-Zigarette zu rauchen. In keinem anderen Land der Welt scheint die tabakfreie Zigaretten-Alternative so beliebt zu sein wie in dem asiatischen Land. In Europa ist die E-Zigarette besonders in Italien populär – 17 Prozent der Befragten greifen hier zum elektronischen Glimmstängel. Ähnlich sieht es in Großbritannien und Frankreich aus.

In Deutschland vapern etwa 12 Prozent der Befragten gelegentlich. Wenig begeistert vom Verdampfen sogenannter Liquids in verschiedenen Geschmacksrichtungen ist man in Marokko. In dem nordafrikanischen Land haben nur vier Prozent angegeben, E-Zigaretten zu rauchen. Hier wird die traditionelle Wasserpfeife noch immer dem neumodischen Vapen vorgezogen.

In Indonesien wird am meisten gedampft

Anteil der Befragten, die E-Zigarette rauchen



Basis: 15.661 Befragte (18 - 64 Jahre); erhoben in drei Wellen von Februar 2020 bis März 2021

Quelle: Statista Global Consumer Survey

© freepik.com

statista



© nazarovsergey, AdobeStock

Ramadan: So viele Stunden am Tag müssen Muslime weltweit fasten

Am 12. Mai endet der diesjährige Fastenmonat Ramadan (Beginn war 13. April). Er bildet die vierte der fünf Säulen des Islam – neben dem Glaubensbekenntnis, den fünf täglichen Gebeten, der Wohltätigkeit gegenüber Mitmenschen und der Pilgerfahrt nach Mekka – und findet im neunten Monat des islamischen Kalenders statt. Dieser orientiert sich am Mondkalender, welcher kürzer als der gregorianische Kalender ist, sodass der Fastenmonat jedes Jahr auf einen anderen Zeitraum im gregorianischen Kalender fällt.

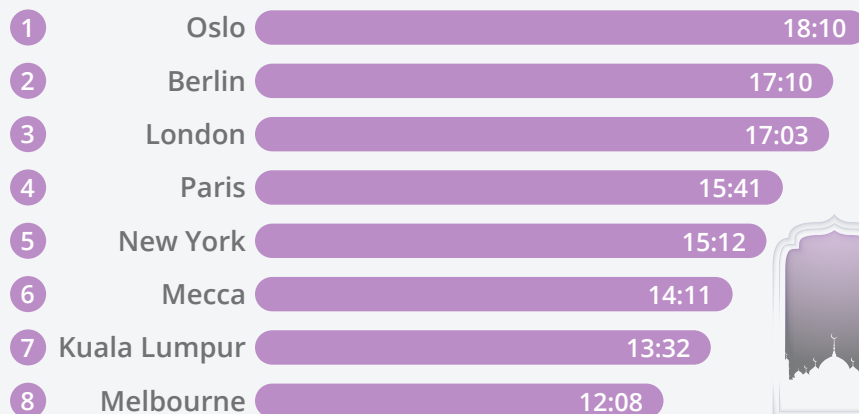
Ramadan ist der Monat, in dem der Koran dem Propheten Muhammad offenbart wurde. Er ist für Muslime die Zeit der Enthaltsamkeit und der Distanz zu allem Materiellen. Dies äußert sich durch das Fasten, das eine Pflicht für Muslime während des Ramadans ist. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang sind Essen, Trinken und auch Rauchen oder der Austausch von Zärtlichkeiten verboten. Zugleich ist der Ramadan eine Zeit der Besinnung und der intensiven Ausübung religiöser Pflichten, so steigert sich beispielsweise die Dauer und Zahl der täglichen Gebete.

In Deutschland fasten etwa fünf Millionen Muslime und müssen dabei deutlich länger Verzicht üben als Muslime an anderen Orten der Welt, wie die Grafik von Statista zeigt. Der Grund: Die Fastenzeit orientiert sich an Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Wer also näher am Äquator lebt, hat eine kürzere Phase der täglichen Enthaltsamkeit. Dadurch müssen beispielsweise Muslime in Oslo sechs Stunden länger durchhalten als ihre Glaubensbrüder und -Schwestern in Melbourne. In Deutschland dauert das Fasten in diesem Jahr rund 17 Stunden am Tag.



So lange fasten Muslime an Ramadan

Länge der täglichen Fastenzeit im Ramadan 2021 (in Stunden und Minuten)*

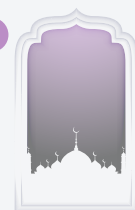


*am 27. April 2021, etwa in der Mitte des Fastenmonates Ramadan

Quelle: Islamic Finder

© freepik.com

statista
Das Statistik-Portal



Gut zu wissen: Ramadan gilt auch für Touristen

Andere Länder – andere Sitten! Das weiß jeder Reisende, der gerne abseits der Touristenhochburgen die Ferien verbringt. Einen solchen Individual-Touristen störte es dann aber doch sehr, dass er im Urlaub wegen des Ramadan zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nichts ess- oder trinkbares zu sich nehmen durfte und somit zwangsweise fasten musste.

Er war während des Ramadans in den Oman gereist und musste sich dort den islamischen Sitten unterordnen – bei der Nahrungsaufnahme ebenso wie bei der Bekleidung. Der hungrige Reisende verlangte eine Reisepreisminderung und zog vor Gericht.

Nach Meinung der zuständigen Richter war eine geringe Minderung des Reisepreises angebracht, weil der Reiseveranstalter seiner Informations- und Hinweispflicht nicht ausreichend nachgekommen ist. Dem Touristen war zwar gesagt worden, dass am Zielort Ramadan sei, es könne aber nicht erwartet werden, dass

ein Mitteleuropäer weiß, dass auch Nichtmuslime diesen Restriktionen unterworfen sind. Eine Aufklärung über islamische Bekleidungs Vorstellungen ist laut ARAG Experten allerdings nicht notwendig gewesen.

„Wer in ein muslimisches Land reist – und dies ist Allgemeingut – weiß oder muss wissen, dass er mit einem durchaus normalen westeuropäischen Kleidungsstil bereits die religiösen Gefühle der Einheimischen verletzen kann“, so das Gericht (LG Dortmund, [Az. 17 S 45/07](#)).

Die Rechtsschutzversicherung EXPAT LEGAL, die der BDAE gemeinsam mit der ARAG Versicherungsgruppe entwickelt hat, schützt Sie bei (unwissentlichen) Rechtsverstößen im Ausland.

Für mehr Infos dazu kontaktieren Sie bitte gerne unser Beratungsteam:

+49-40-30 68 74-23

beratung@bdae.com

Ford lässt alle Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten

US-Autohersteller Ford lässt 30.000 Mitarbeiter dauerhaft im Homeoffice arbeiten, wie die „Seattle Times“ schreibt.

Ab Juli 2021 können diese dann, wenn es erforderlich ist, auf Zeit ins Büro zurückkehren, etwa für Gruppenprojekte und Besprechungen, die online nicht effektiv zu sein scheinen.

„Selbst auswählen zu dürfen, ob man zu Hause oder im Büro arbeitet, ist eine große Sache“, kommentiert David Dubensky, Vorsitzender und Geschäftsführer von Ford Land, der Immobilien-Tochter des Unternehmens, die aktuelle Entscheidung. Es hänge von der Art der Arbeit eines Mitarbeiters ab, ob dieser dauerhaft zu Hause arbeiten darf oder in unternehmenseigenen Räumen. Jeder müsse einen Dialog mit seinem Vorgesetzten führen, damit beide gemeinsam herausfinden, was am besten funktioniert.

Laut Dubensky hat Ford mehr als sechs Monate lang getestet, wie die Arbeit von daheim die Qualität der Mitarbeiter beeinflusst. Es seien Umfragen ausgewertet worden. Auch habe man eine Denkfabrik gebildet, um die Zukunft der Arbeit zu planen. Einer Umfrage vom Juni 2020 nach, als alle, die nicht zwingend am Arbeitsplatz tätig sein mussten, pandemiebedingt im Homeoffice waren, würden 95 Prozent der Mitarbeiter nach Corona eine Mischung aus Heimarbeit und Arbeit vor Ort bevorzugen. Viele würden sich produktiver und glücklicher fühlen.

Kein Impfwang für Rückkehr aus dem Homeoffice

Wer dennoch dauerhaft an seinem Arbeitsplatz erscheinen möchte, darf das laut Ford tun. Das Unternehmen werde nicht verlangen, dass die Rückkehrer sich vorher impfen lassen. Das Unternehmen werde jedoch denen, die skeptisch gegenüber der Impfung seien, Informationsmaterial zur Verfügung stellen, wohl um sie dennoch dazu zu bewegen, Vorsorge zu treffen. Wer am Arbeitsplatz erscheint, werde allerdings auf Fieber überprüft und müsse eine Befragung zu eventuellen Corona-Symptomen über sich ergehen lassen. Wenn eine Infektion nachgewiesen wird, gebe es eine Kontaktverfolgung. Zudem müssten die Hygienebestimmungen weiterhin penibel eingehalten werden.

Zahlreiche US-Firmen wollen dauerhaft Homeoffice ermöglichen

Der Vorstoß von Ford ist kein Einzelfall. Neue Daten zeigen, dass ein erheblicher Prozentsatz der US-Firmen plant, auch in fünf Jahren noch Homeoffice für die Mitarbeitenden zu ermöglichen.

Laut einem [neuen Bericht, der von Upwork veröffentlicht wurde](#), planen fast 23 Prozent der Beschäftigten in den USA,

auch in fünf Jahren aus der Ferne zu arbeiten. Das ist ein Anstieg von mehr als zehn Prozentpunkten im Vergleich zu der Zahl, die vor den Pandemie-Einschränkungen aus der Ferne gearbeitet hat. Etwa 63 Prozent der befragten Teams und Abteilungen planen, zu einem vollständig dezentralen Arbeitsablauf zurückzukehren, während etwa 15 Prozent angaben, dass sie in den nächsten fünf Jahren teilweise dezentral arbeiten werden – ein Anstieg um fast sechs Prozentpunkte im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie. ▶



BDAE Consult bietet Beratung zum Thema Homeoffice im Ausland

Die arbeitsvertragliche Gestaltung und die Auswirkungen auf Steuer- und Sozialabgaben beim Thema Homeoffice im Ausland sind komplex und sollten geprüft werden, bevor die Zusicherung gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgt.

Einen genaueren Einblick über den Aufwand und eine Darstellung bestehender Risiken liefern die Homeoffice-im-Ausland-Seminare der BDAE Consult.

Interessierte können sich an Andrea Funke wenden:

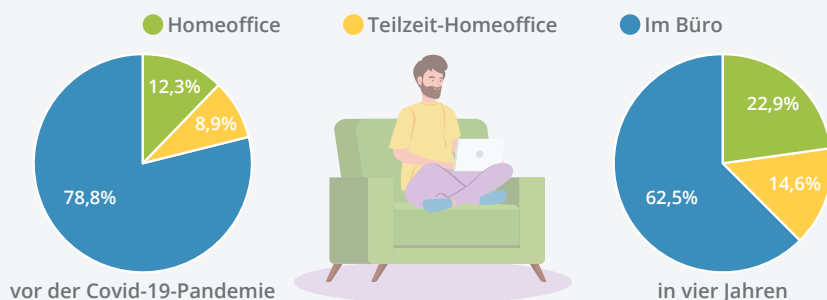
✉ afunke@bdae.com

☎ +49-40-30 68 74-46

🔗 entsendeberatung.bdae.com

Homeoffice könnte sich dauerhaft verdoppeln

Anteil der US-Arbeitsteams/Abteilungen, die planen, in vier Jahren per Homeoffice zu arbeiten, im Vergleich mit der Zeit vor der Pandemie



Mehr als 1.000 US-Einstellungsmanager befragten zwischen 21. Oktober und 7. November 2020

Quelle: Upwork

© freepik.com



Insgesamt zeigen Untersuchungen in einigen Unternehmen, dass sich die Remote-Arbeit zu einer gleichwertigen – wenn nicht sogar besseren – Alternative zur Arbeit im Büro im Jahr 2020 entwickelt hat. Die mehrmonatige Feinabstimmung der Organisations-

strukturen in einer Remote-Umgebung hat zu einer neuen Normalität in Bezug auf die Erledigung von Aufgaben und Projekten geführt. Laut Upwork ist auch die freiberufliche Arbeit ein aufkeimender Trend, da sich mehr Menschen zu einem dauerhaften Remote-Arbeitsstil

hingezogen fühlen. Da viele Unternehmen inzwischen mit den Tools und der Infrastruktur vertraut sind, die für die Arbeit aus der Ferne benötigt werden, sind freiberufliche Arbeitskräfte für viele Chefetagen zu einer attraktiveren Option geworden. ●

Campingplätze in Schweden und Deutschland am günstigsten

Campingplätze in Deutschland sind im Europavergleich relativ günstig. Das hat eine Preis-Leistungs-Analyse von PiN-CAMP ergeben, dem Campingportal des ADAC. Erhebung basiert auf den Preisangaben von über 5.500 Campingplätzen für eine Übernachtung in der Hochsaison.

Nach einer Preiserhöhung gegenüber dem Vorjahr um 1,50 Euro zahlt eine Camper-Familie mit zwei Erwachsenen und einem 10-jährigen Kind 2021 hierzulande durchschnittlich 35,43 Euro pro Übernachtung. Deutschland ist somit zusammen mit Schweden (34,35 Euro) erneut günstigstes europäisches Campingland.

Campingplätze in der Schweiz und Italien am teuersten

Höhere Übernachtungspreise zahlen Camper-Familien 2021 in der Schweiz (54,63 Euro). Italien und Kroatien folgen mit 54,30 Euro und 50,30 Euro pro Familienübernachtung. Weniger als 50 Euro pro Nacht bezahlt man in Spanien (47,23 Euro), Däne-

mark (45,50 Euro), Österreich (44,16 Euro), Frankreich (43,00 Euro) und den Niederlanden (42,88 Euro). Noch günstiger kann eine Camper-Familie in Großbritannien (39,58 Euro) sowie in Deutschland und in Schweden übernachten. Die höchsten Preissteigerungen im Vergleich zum Vorjahr gibt es in den Niederlanden (sechs Prozent) und Deutschland (vier Prozent). In Dänemark und Frankreich wurden die Übernachtungspreise nicht erhöht.

In Deutschland übernachtet eine Camper-Familie am günstigsten in Thüringen (29,76 Euro) und in Nordrhein-Westfalen (32,38 Euro). Am teuersten ist Campingurlaub in den touristischen Hochburgen Mecklenburg-Vorpommern (38,82 Euro), Bayern (36,96 Euro), Baden-Württemberg (36,50 Euro) und Schleswig-Holstein (35,71 Euro). Die höchsten Preissteigerungen im Vergleich zu 2020 verzeichnet Bayern mit sechs Prozent, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit vier Prozent. Sehr moderat fällt der Preisanstieg von 1 Prozent in Thüringen und Brandenburg aus.

Vergleichspreise und Reisekosten berücksichtigen

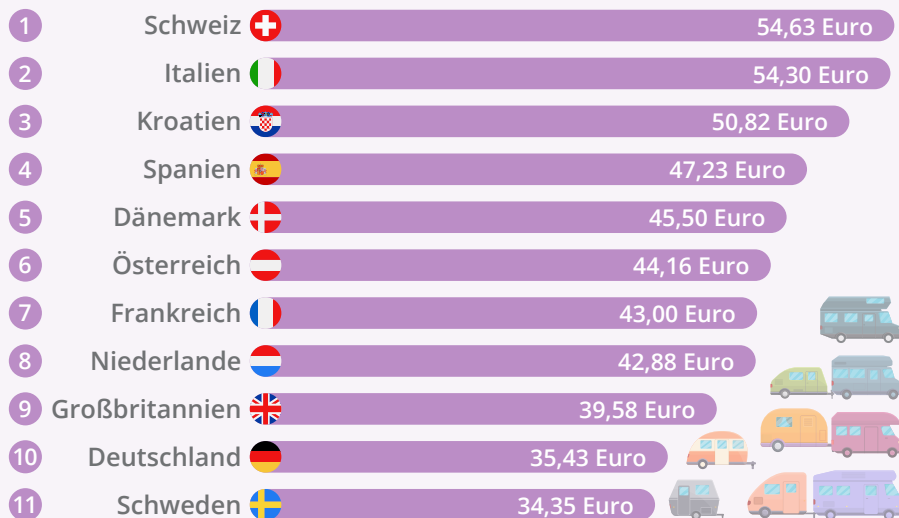
Im Durchschnitt zahlt die Camper-Familie dieses Jahr in der Sommer-Hauptsaison 44,72 Euro auf einem europäischen Campingplatz. Im Vergleichspreis enthalten sind der Wohnmobil- oder Caravan-Standplatz sowie die wichtigsten obligatorischen Nebenkosten wie Strom, warme Duschen und Kurtaxe. Bei den Vergleichspreisen sollten auch immer die Kosten für Maut, Treibstoff, Wartung und Verschleiß für An- und Abfahrt berücksichtigt werden, so der ADAC. Je nach zurückgelegter Entfernung und Dauer der Campingreise könnten so erhebliche Mehrkosten anfallen, die individuell berechnet werden sollten.

Bei diesen Vergleichen sollte auch auf die Ausstattung und Qualität der Campingplätze geachtet werden. In Deutschland ist das Ausstattungsniveau der Campingplätze laut ADAC deutlich höher als zum Beispiel in Schweden. Mit Hilfe der ADAC-Klassifikation, die Camper in den [ADAC Camping- und Stellplatzführern 2021](#), der ADAC Camping- und [Stellplatzführer App](#) sowie auf PiNCAMP finden, kann die Qualität der Campingplätze sehr gut verglichen und ins Verhältnis zum Preis gesetzt werden.

Familien sollten sich außerdem mit der Buchung von Campingplätzen beeilen, denn seit der Coronapandemie erfreut sich Urlaub mit Wohnmobil und Co. einer noch größeren Beliebtheit als je zuvor.

ADAC-Vergleichspreise Europa

Campingplätze mit mindestens drei Sternen laut ADAC-Klassifikation



Quelle: [pincamp.de](#)

© [freepik.com](#)



© [micromonkey](#), AdobeStock